Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung: Georg Burkhardt.

49. Jahrgang.

№ 173.	Erscheint jeden Wochentag Abends 1/,7 Uhr für den anderen Tag. Preis vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg. zweimonatlich 1 Mk. 50 Pfg. u. einmonatlich 75 Pfg.	Dienstag, den 28. Juli.	Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen. Preis für die Spaltzeile 13 Pfg. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pfg	1896.

Oeffentliche Ladung.

Die Nachgenannten als:

1. Max Emil **Nützner,** geboren am 2. März 1873 in Oederan, zuletzt daselbst aufhältlich,
2. Joseph **Mauser,** Tischler, geboren am 4. Dezember 1872 in München, zuletzt in Marienberg aufhältlich,
3. Johann Ulrich **Baldauf,** geboren am 24. Juni 1873 in Erlangen, zuletzt in Blumenau in Sachsen aufhältlich,
4. Emil Hugo **Ermer,** Buchbinder, geboren am 14. Dezember 1873 in Volkmarsdorf bei Leipzig, zuletzt in Nossen aufhältlich,
5. Wilhelm Heinrich Richard **Weser,** geboren am 2. October 1873 in Dippoldiswalde, zuletzt daselbst aufhältlich,
6. Ernst Richard **Brödner,** Fabrikarbeiter, geboren am 18. August 1871 in Niederlauterstein, zuletzt in Lauterbach bei Marienberg aufhältlich,
7. Friedrich Paul **Lange,** geboren am 15. September 1873 in Hainichen, zuletzt daselbst aufhältlich,

werden beschuldigt

als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben,

Vergehen gegen § 140 Abs. 1 No. 1 des Str.-G.-B.

Dieselben werden auf

Montag, den 16. November 1896, Vormittags 9 Uhr

vor die I. Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Freiberg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von den Civilvorsitzenden der Königlichen Ersatz-Commissionen zu 1. Flöha, zu 2. München-Magistrat B, zu 3. Erlangen, zu 4. Leipzig, Stadt I, zu 5. Dippoldiswalde, zu 6. Marienberg, zu 7. Roßwein über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Freiberg, den 29. April 1896.

G. S. A. I. 41/96.
St. A. III. 473/95.

Königliche Staatsanwaltschaft.
Leuteritz. Schröder

Heute wurde auf Folium 460 des Handelsregisters für die Stadt Freiberg verlautbart, daß die daselbst eingetragene Firma: **Paul Bachmann,** Freiberger Blechwaarenfabrik künftig

Freiberger Metallwaarenfabrik
Paul Bachmann in Freiberg

firmirt.

Freiberg, am 24. Juli 1896.

(Reg. V. 186/96)

Königliches Amtsgericht.
Bretschneider. Schmidt.

Auf Folium 8 des Genossenschaftsregisters für die eingetragenen Genossenschaften des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts,

die Dampfmolkerei Frankenstein, Sa.,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Frankenstein Sa. betreffend, ist heute Folgendes eingetragen worden:

Das Statut vom 27. Mai 1894 ist durch Generalversammlungsbeschluß vom 14. Mai 1896 abgeändert worden.

Die Genossenschaft hat ihren Sitz nicht in Frankenstein Sa., sondern in **„Wegefarth"** (Ortstheil Haltestelle Frankenstein Sa.).

Freiberg, am 23. Juli 1896.

Reg. V. 178/96.

Königliches Amtsgericht.
Bretschneider. Schmidt.

Politische Umschau.

Freiberg, den 27. Juli.

Wie aus Maeraak gemeldet wird, hielt der **deutsche** Kaiser gestern Morgen Gottesdienst ab und unternahm dann einen Spaziergang an Land. Montag früh geht S. M. Y. „Hohenzollern" nach Bergen.

An den Kaisermanövern und den damit in Verbindung stehenden Festlichkeiten in Breslau und Görlitz werden folgende Fürstlichkeiten theilnehmen: der König von Sachsen, Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen, Herzog Nikolaus von Württemberg und der jüngste Sohn des Königs Oskar von Schweden, Prinz Eugen von Schweden.

Verschiedene Blätter hatten kürzlich die Nachricht gebracht, der Großherzog von Baden solle an seinem 70. Geburtstag „zum König ausgerufen werden". Die „Bad. Landesztg." bemerkt dazu: „Nach unserer Meinung würde die Mehrzahl der Badener von einer Umwandlung des Großherzogthums in seinem jetzigen Bestande zu einem Königreich gar nicht sehr erbaut sein. Abgesehen von den Kosten für die erhöhten Repräsentationspflichten u. s. w. würde die Erhebung „ein politischer Akt" sein, der „nach außen und innen" gerade keine „segensreiche Folgen" bringen würde, eher das Gegentheil. Wir Badener fühlen uns als „großherzoglich" ganz wohl und sind stolz darauf, wir brauchen das „königlich" nicht, das für uns so ein bischen Beigeschmack hat."

Die erste hessische Kammer nahm einstimmig den preußisch-hessischen Staatsvertrag, ebenso den Vertrag wegen Erwerb der hessischen Ludwigsbahn an.

Die Konkurrenzerfolge der deutschen Industrie auf dem Weltmarkte werden von dem Neide der überflügelten Nationen, insbesondere der englischen, mit Vorliebe dadurch herabzusetzen gesucht, daß Deutschland nur obsiege, weil es billigere und schlechtere Waare liefere. Von einsichtsvoller Seite in England ist schon oft genug auf das Verkehrte und vom englischen Interessenstandpunkte aus selbst Bedenkliche dieses oberflächlichen Raisonnements hingewiesen worden, welches verhindere, daß die englische Industrie mit sich selbst in das nur zu verdiente Gericht gehe. Es bleibt bei der landläufigen Phrase, daß Deutschland nach dem Rezept billig und schlecht, also nur im sozusagen unlauteren Wettbewerb England überflügele. Jetzt liegt nun ein Gutachten der Handelskammer in Rangun vor, welches anläßlich eines Spezialfalls des indischen Seidenexportes nach dem birmanischen Markte ausdrücklich konstatirt, daß nicht der Mitbewerb minderwerthiger und billigerer in Deutschland hergestellter Artikel den Rückgang des indischen Seidenzeugexportes nach Birma verschuldet habe, sondern die Unreellität der anglo-indischen Fabrikanten selbst. Diese hätten ihre ehemals reelle Waare in den letzten drei Jahren durch Zusatz von Zucker, Salz, Mehl und andere auf eine betrügerische Gewichtserhöhung des Seidenzeuges berechnete Manipulationen verschlechtert und nur in Folge dessen der deutschen Konkurrenz zum Siege verholfen. Zur Wiedergewinnung des verlorenen Terrains, soweit diese überhaupt noch möglich sei, sei es unbedingt nöthig, auf die neuerdings beliebten unreellen Manipulationen zu verzichten.

Die Fähnriche der Kriegsschule in Neisse besuchten am Freitag die Festungswerke in Posen. Sie gingen dabei über eine kleine Brücke, die über einen Graben führt. Plötzlich stürzte die Brücke ein. Zehn Schüler kamen dabei zu Schaden. Fünf konnten mit den Uebrigen die Heimreise antreten. Fünf müssen die Heilung ihrer glücklicherweise durchaus ungefährlichen Verletzungen im Posener Garnisonlazareth abwarten. Die eingestürzte Brücke befindet sich im Fort Winiary. Es ist ein Privatsteg.

Der für Rechnung der türkischen Regierung auf der „Germaniawerft" in Kiel gebaute Torpedojäger „Seetiger" ist Sonntag nach Konstantinopel in See gegangen.

Das „kirchlich-soziale Manifest" der Herren von Nathusius und Stöcker zeitigt weiter seine Kommentare. Darauf hält es Prof. von Nathusius in Greifswald für angezeigt, in einer (in der „Kreuz-Zeitung" publizirten) Erklärung ausdrücklich der Meinung entgegenzutreten, daß die Zwecke des neuen Unternehmens politischer Art seien. Er bemerkt u. A.: „Nach den Vorkommnissen der letzten Jahre verstehe ich es, wenn in ernst christlichen und konservativen Kreisen schon gegen den Namen sozial ein Mißtrauen entstanden ist. Wir wollen diesem Mißtrauen wehren, indem wir uns für unsere kirchlich-soziale Thätigkeit lossagen von allen Vermischungen irdisch-sozialer und evangelisch-geistlicher Begriffe, indem wir die soziale Arbeit der Kirche nicht auf ein politisches, sondern auf ein seelsorgerliches Interesse gründen. Es giebt Zeiten, wo ein Bekenntniß nöthig ist, zur Stärkung der Schwachen und zur Verbindung der Zusammengehörigen. Und darum wünsche ich im gegenwärtigen Augenblick eine große Zahl von Namen, die sich unserem Manifeste anschließen. Daß man sich zu einem neuen evangelisch-sozialen Kongreß mit dem Manifeste nicht bekennt oder verpflichtet, geht aus dessen Wortlaut hervor. Die ausgesprochenen Grundsätze wollen nur vertreten werden in Pastoralkonferenzen, Parteiversammlungen, in der Presse und in der praktischen Arbeit. Ob eine persönliche Zusammenkunft Derer, die sich dazu bekennen, daraus einmal hervorgeht, wird wesentlich von der Aufnahme des Manifestes selbst abhängen. Beschlüsse darüber existiren nicht. Aber ich wüßte keinen Grund dagegen, wenn sich der Wunsch dafür energisch geltend machen sollte. Das würde aber weder ein politischer, noch ein sozialpolitischer Kongreß werden."

In Bayern schreitet die Untersuchung gegen die Haberer, wie die „Allg. Ztg." offiziös berichtet, rasch vorwärts. „In höheren Juristen- und Verwaltungskreisen giebt man sich der Hoffnung hin, daß der Abschluß des Verfahrens dem ebenso eigenartigen wie gefährlichen Unwesen endlich den Todesstoß versetzen könnte. Wenn es früher hieß, daß das Haberfeldtreiben eine Art von Sittengericht darstelle, so ist doch dieser Nimbus längst gründlich zerstört worden. Es wurde vielmehr erst neuerlich wieder nachgewiesen, daß beim Haberfeldtreiben (z. B. im vorigen Jahre bei einem solchen nächst Nicklasreut) auch die harmlosesten, unbescholtensten Leute der schändlichsten Dinge bezichtigt werden und daß der bekannte, sonst an das Epigramm streifende Witz der Oberländer mit der größten Rohheit vertauscht worden ist. Solche sonderbaren „Sittengerichte", bei denen überdies die self made-Richter jeden Augenblick bereit sind, den sie etwa störenden Gendarmen und Soldaten eine Kugel in den Leib zu jagen, vertragen sich selbstverständlich mit der Ordnung und Sicherheit der Bürger in einem geordneten Staatswesen nun und nimmermehr. Es hat sich auch, wie man schon länger annahm, jetzt herausgestellt, daß sich unter den Haberern selbst sehr unlautere Elemente befinden. Die Sympathien, welche das Haberfeldtreiben in früherer Zeit selbst in gebildeten Kreisen gefunden hatte — namentlich in romantisch angehauchten und in solchen, welche das Haberfeldtreiben eine kernige altbayrische Sitte nannten, scheinen ganz verschwunden zu sein. Das Merkwürdigste vielleicht, was die diesmal mit mehr Glück als sonst eingeleitete Untersuchung gegen die Haberfeldtreiber zu Tage fördert, ist — neben der Erscheinung, daß es endlich einmal zu Geständnissen kam — für jeden Kenner von Land und Leuten die Thatsache, daß von diesen in mancher Gefahr gehärteten raufluftigen Leuten, die nach einem Miesbacher Trutzlied selbst mit dem Teufel raufen, jetzt viele nur aus Angst beim Haberfeldtreiben mitgethan haben wollen: aus Angst vor dem „rothen Hahn" und den trefffsicheren Büchsen ihrer Genossen".

Lokomotive und Tender des von Frankfurt Sonnabend Abend 10 Uhr 40 Min. abgegangenen Schnellzuges nach Wiesbaden entgleisten auf der Station Kastel. Wie der „Rheinische Courier" meldet, wurde der Maschinenführer getödtet, der Heizer schwer verbrüht und auch der Zugführer verletzt. Von den Passagieren soll Niemand beschädigt sein. Anstatt 11 Uhr 30 Min. traf der Zug erst um 3 Uhr Nachts in Wiesbaden ein.

In Metz wurde wegen Verdachts der Spionage ein früherer Wirth Namens Sonntag festgenommen. Derselbe hatte vor etwa einem Jahre seine Wirthschaft aufgegeben, und war nach Pont à Mousson, wo seine Frau Verwandte hat, gezogen. In dem Prozeß Schmidtkontz soll sich herausgestellt haben, daß Sonntag bei der Uebermittelung der landesverrätherischen Nachrichten nach Frankreich Handlangerdienste gethan hatte. Die Polizei fahndete deshalb bereits längere Zeit auf ihn und faßte ihn auf dem Bahnhofe ab, als er von Metz nach seinem jetzigen Aufenthaltsorte zurückkehren wollte.

Eine wohlverdiente Lektion ist soeben den Führern der deutschen Sozialdemokratie, die zu dem Londoner internationalen Sozialisten-Kongreß nach London reisen, in der französischen Stadt Lille zu theil geworden. Die Leiter des dort tagenden Kongresses der französischen Sozialdemokraten hatten die Bevölkerung der Stadt Lille aufgefordert, namentlich den drei Führern, Bebel, Singer und Liebknecht einen warmen Empfang zu bereiten. In einem Maueranschlage hieß es: „Kameraden, ihr werdet euch zahlreich einfinden, um eure Brüder von draußen zu begrüßen, die, Proletarier und Sozialisten wie ihr, gleich euch und mit euch für die Befreiung der Arbeit und der Menschheit kämpfen. Unter diesen Gästen unseres nationalen Kongresses werdet ihr Liebknecht doppelt willkommen heißen, den Mann, der im Jahre 1870, als Frankreich von ganz Europa und seinen eigenen Regierenden verlassen war, sich mit den deutschen Sozialdemokraten der Einverleibung Elsaß-Lothringens widersetzte, und die Einsprache, die er gegen die Zerstückelung des französischen Vaterlandes erhob, mit zwei Jahren Gefängniß büßen mußte. Hoch lebe das sozialistische Lille! Hoch lebe die Internationale der Arbeit und des Friedens!" Diese Aufforderung der sozialistischen Führer an die Liller Bevölkerung wurde sofort von der Stadtbevölkerung in feindseligem Sinne beantwortet. Das Nationalgefühl des Volkes regte sich gegen den Besuch der Bebel, Singer und Liebknecht. Zahllose Menschenmassen versperrten ihnen den Weg, bereit, sie der Lynchjustiz zu überantworten. Dazu kam es allerdings nicht. Die deutschen Sozialisten, die immer so große Worte im Munde führen, zogen es vor, ihre Haut nicht zu Markte zu tragen. Vorsichtig schlichen sie sich auf geheimen Wegen in das Stadthaus, wo die gleichgesinnten, über die vaterländischen „Vorurtheile" erhabenen Genossen sie empfingen und mit Sekt begossen, und wo Bebel und Liebknecht sich ihrer Verdienste um die französische Nation und ihrer Proteste gegen die Einverleibung von Elsaß-Lothringen rühmten: — auch eine Illustration von der „deutschen Bedientennatur", über die sich Bebel im Reichstage als polternder Sittenrichter so laut entrüstete. Und heimlich, im Dunkel der Nacht stahlen sich die mannhaften Volksbeherrscher wieder hinweg von dem Festgelage, um der ihrer harrenden empörten Masse nicht zu begegnen. Spricht sich in dieser Demonstration zunächst auch der elementar im französischen Volk wurzelnde Deutschenhaß aus, der immer wieder die deutschen Stämme zur Eintracht und zur Wachsamkeit mahnt, so wird man in Deutschland doch den sozialdemokratischen Führern, die sich bei jeder Gelegenheit mit ihrer Franzosenliebe brüsten, diese Lektion gönnen. Das vaterlandslose Treiben dieser Männer findet auf heimathlicher Scholle leider nicht die gebührende Würdigung. Der politische Unverstand und eine krankhafte Humanitätsschwärmerei scheint das bleibende Erbtheil der Deutschen zu sein. Unter diesen Umständen ist es wahrhaft herzerquickend, zu vernehmen, daß wenigstens im Ausland jeder der Volksverachtung verfällt, dem die Ehre des eigenen Vaterlandes nichts gilt, und daß nicht einmal die Frevler an dem deutschen Namen, so sehr sie den französischen Rachegelüsten vorarbeiten, auf mildernde Umstände rechnen dürfen. Die Lektion war bitter, aber wohlverdient. Was den sozialdemokratischen Führern die vorgeschritteneren Sozialisten, die deutschen Anarchisten, von Zürich aus zurufen, ein großsprecherisches, aber feiges Geschlecht zu sein, das nur der deutschen Indolenz wohlfeile Triumphe verdankt, erhält durch die Kundgebungen in Lille wieder neues Licht. Hoffentlich entnimmt das so gern am Fremden

hängende deutsche Volk nun auch einmal eine gute Lehre aus dem vom Auslande gegebenen Beispiel.

Gegen die sozialdemokratische Propaganda im Heere richtet sich eine Verfügung des preußischen Kriegsministers. Darnach ist den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten: Jede Betheiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubniß ertheilt ist; jede dritten erkennbar gemachte Bethätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausrufe, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen; das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale. Ferner ist sämmtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienstlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntniß gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten. Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Uebungen eingezogenen und für die zu Kontrollversammlungen einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes.

Oesterreich. Entgegen den Angaben ungarischer Blätter, wonach die Vermählung der Erzherzogin Maria Dorothea mit dem Herzog von Orleans in Ungarn stattfinden und der kirchlichen die bürgerliche Eheschließung vorangehen werde, verlautbart in der Wiener „Abendpost" von amtlicher Seite, daß die Vermählung im November in Wien oder im Schlosse Schönbrunn erfolgt. Damit würde, da in Oesterreich die Civilehe nicht besteht, die bürgerliche Eheschließung entfallen.

Italien. Sonnabend Abend gegen 9½ Uhr brach in Rom auf dem Centralbahnhofe in den Verwaltungsbureaus des adriatischen Eisenbahnnetzes ein großes Feuer aus. Die Feuerwehr, Militärabtheilungen, die Behörden und eine große Menschenmenge eilten nach der Brandstätte. Das Feuer zerstörte einen Theil des Gebäudes. Der König, der Ministerpräsident di Rudini und andere Minister begaben sich an Ort und Stelle. Die Menge begrüßte den König mit lebhaften Zurufen. Um 11 Uhr war man Herr des Brandes.

England. Es ist nicht uninteressant, zu beobachten, von wie ganz verschiedenen Rechtsanschauungen man in London bei den beiden jetzt schwebenden Prozessen gegen Major Lothaire und Dr. Jameson ausgeht. Lothaire ist in den Augen jedes Engländers natürlich nur ein gemeiner Mörder und da der Gemordete ein Engländer ist, hält man es für selbstverständlich, daß mit allen, selbst gewaltthätigen Mitteln darauf hingewirkt wird, den Angeklagten einer strengeren Strafe zuzuführen. Die Kongo-Regierung denkt darüber anders. Sie hält dafür, daß Lothaire vielleicht etwas allzurasch gehandelt und seine Befugnisse überschritten habe, daß im Grunde genommen aber das Opfer, der Händler Stokes, den Tod verdient habe, da er durch Waffenzufuhr an die Araber die Gesetze des Kongostaates verletzt habe. Ob der Beweis hierfür erbracht ist, bleibe dahingestellt, auch die deutsche Regierung scheint davon nicht überzeugt; aber während man sich in Berlin damit begnügt, auf dipolomatischem Wege, ohne an den Rechten der Kongo-Regierung oder gar Belgiens rühren zu wollen, Genugthuung zu erstreben, und dies auch bis zu einem gewissen Grade erreicht hat, ergeht sich im englischen Parlamente der Unterstaatssekretär in nicht mißzuverstehenden Drohungen. In Transvaal liegen die Dinge im Grunde genommen ähnlich, nur daß dort englische Unterthanen als die Angeklagten erscheinen. Jameson, und mit ihm Rhodes und die Chartered Company, haben sich eines frivolen Friedensbruches schuldig gemacht. In Pretoria verlangt man Bestrafung der Schuldigen. Die Antwort darauf ist ein Entrüstungsschrei Englands. Männer bestrafen, die aus rein patriotischen Beweggründen, im englischen Interesse, die Waffen geführt haben, das gilt in England für einen Tollhausstreich und demgemäß stößt das Ansinnen Transvaals auf eine mehr als kühle Reserve; am liebsten würde man die Buren für die Unverschämtheit, die englischen Patrioten mit blutigen Köpfen heimgeschickt zu haben, schwer züchtigen. Daß Belgien resp. der Kongostaat für Lothaire mindestens dieselben Entschuldigungsgründe anführen kann, kommt gar nicht in Betracht. Englischer Egoismus fordert in dem einen Falle strenge Bestrafung, in dem anderen womöglich Belohnung der Schuldigen, denn es giebt eben nur englische Interessen, die der Beachtung werth sind, fremden wird nur nothgedrungen Berücksichtigung geschenkt. In den beiden vorliegenden Fällen fehlt dieser Zwang, England fühlt sich als der stärkere Theil und denkt deshalb nur daran, den eigenen Vortheil zu wahren, selbst wenn das nur durch einen schweren Rechtsbruch geschehen kann. Das ist nicht ritterlich, auch nicht anständig, aber englisch.

Der Präsident des **französischen** Senats Loubet sowie der Ministerpräsident Méline und die Minister Hanotaux, Rambaud und General Billot sind gestern zur Einweihung des Denkmals Jules Ferrys in St. Dié eingetroffen. Bei der Feier hielten Loubet, Méline, Hanotaux und Rambaud Reden.

Der Vizekönig Li-Hung-Tschang ist Sonnabend in Lyon eingetroffen und in der Präfektur abgestiegen.

Einen lehrreichen Beitrag zu den Segnungen des streng parlamentarischen Regierungssystems bietet der „Figaro", indem er bloß die Minister des Innern zusammenzählt, die Frankreich seit 1870 gemacht hat. Es sind nicht weniger als 47. Dies ergiebt eine durchschnittliche Amtsdauer von 6 bis 7 Monaten für jeden. Am längsten war Constans Minister des Innern, nämlich 4 Jahre, aber nicht hintereinander, sondern in dreimaligem Absatz im Jahre 1880, 1889 und 1890; dann kommt Waldeck-Rousseau mit zwei Jahren und einmaliger Unterbrechung; er war unter Gambetta und unter Jules Ferry Minister des Innern. Fallières, Goblet, Sarrien, Bourgeois und Dupuy waren sämmtlich zwei Mal Minister des Innern, jedoch im Ganzen nicht länger als ein Jahr. Sarrien war eigentlich dreimal Minister des Innern, wenn man seinen achttägigen Aufenthalt im Ministerium Bourgeois mitrechnet.

Der St. Petersburger Berichterstatter der „Köln. Ztg." versichert, **Rußlands** veränderte Haltung der Türkei gegenüber sei in Folge des persönlichen Eingreifens des Zaren erfolgt. Der Kaiser äußerte gegenüber Lobanow: „Die Türkei scheint uns hintergehen zu wollen. Ich kann und will aber nicht gestatten, daß die Greuelthaten weiter fortgesetzt werden, bis vielleicht der letzte christliche Unterthan des Sultans abgeschlachtet worden ist. Dies muß ein Ende haben. Die Türkei ließ es an Versprechungen nicht fehlen. Es ist jetzt Zeit, wo diese Versprechungen erfüllt werden müssen." Indessen wird aber auf der Insel noch munter fortgestritten. Bei Rethymo fand ein Kampf zwischen den türkischen Truppen und den Insurgenten statt. Wie versichert wird, haben die Türken den Waffenstillstand verletzt. Auch in Herakleion dauert die drohende Haltung der Türken fort. Dagegen wird von türkischer Seite behauptet, die Unterstützung der kretensischen Aufständischen durch Griechenland habe so ausgedehnten Umfang angenommen, daß die Pforte den Mächten erklärte, sie könne für die Fortdauer des Kampfes nicht verantwortlich gemacht werden, so lange der Zuzug Freiwilliger und die Versorgung der Aufständischen mit Waffen und Schießvorrath von Griechenland fortdauere.

Das Gefecht bei Rethymo ereignete sich am 23. Juli. Die **türkischen** Truppen griffen, von türkischen Eingeborenen unterstützt, die Insurgenten bei Asomatos an. In dem folgenden Kampf erlitten beide Parteien ernste Verluste; einige Dörfer sind verbrannt. — Weitere Nachrichten aus Saloniki besagen, daß die türkischen Truppen von Neuem geschlagen worden sind. Die Anzahl der Insurgenten erscheint mit Einschluß der neuerdings nach Mazedonien eingedrungenen griechischen Insurgenten ziemlich beträchtlich. Die Anwesenheit der griechischen Banden hat eine lebhafte Erregung unter der um Niausta und Verria lebenden griechischen Bevölkerung hervorgerufen. Hier wird verbreitet, daß die Insurgenten durch ein geheimes mazedonisches Comité welches sich seit langer Zeit in Larissa gebildet habe, bewaffnet seien und das sie Lebel-Gewehre führen.

Zum Schutze der Küste Kretas werden die türkische Panzerfregatte „Nedschimi-Schefket", 3 Torpedoboote und 5 Holzschiffe ausgerüstet.

Der gemischte Rath des armenischen Patriarchats hat die Erklärung abgegeben, die Mittheilung des Polizeiministers vom 23. Juli, durch welche der gemischte Rath für eine weitere Fortsetzung der Wirren in Anatolien verantwortlich gemacht wird, verhindere ihn, dem sanktionirten organischen Kirchengesetze pflichtgemäß zu entsprechen. Der Patriarch, welchen der gemischte Rath ersuchte, die geeigneten Schritte zu thun, wird der Pforte eine Denkschrift überreichen.

Bulgarien. In dem Stambulow-Prozeß wird die Anklage erhoben gegen den Kutscher, der Stambulow fuhr, gegen Georgiew, den die Anklage als „dritten Yataganmann" hinstellt, und gegen Tüfektschiew, gegen diese allerdings nur der Mitschuld wegen. Gegen die beiden anderen, die eigentlichen Mörder, Michail Sawrow, genannt Haliui, und Athanas Zwetkow, genannt Tole, erfolgte keine Anklage, da sie unauffindbar sind. Gegen die anderen der Mitschuld Bezichtigten stellt der Staatsanwalt keinen Antrag, indem er sie dem Urtheil der Kammer überläßt.

Die Vertreter der Mächte richteten dringliche Vorstellungen an die **griechische** Regierung anläßlich der so unerwartet hervorgetretenen macedonischen Bewegungen. Der Kriegsminister hat strengen Befehl gegeben, jede auftauchende Bande am Ueberschreiten der Grenze zu verhindern. — Das Comité in Larissa scheint über bedeutende Mittel zu verfügen, da mehrere reiche Macedonier beträchtliche Summen deponirt haben.

In Sachen der Finanzen Griechenlands und seiner Gläubiger erhält die „Köln. Zeit." folgende Depesche aus Berlin: „Die über die griechische Antwort an die Gläubiger verbreiteten Meldungen dürften vorläufig mit Zurückhaltung aufzunehmen sein, da in amtlicher Weise noch nicht das Geringste bekannt gegeben ist. Der griechische Gesandte in Paris hat die Gläubigervertretung benachrichtigt, daß er am 28. d. M. den Comités Mittheilungen werde machen können, zu welchem Tage diese auch Vertreter nach Paris entsenden werden. Daß die griechische Regierung die Ueberhebung soweit treiben könne, um alle Vorschläge in der jetzt in die Oeffentlichkeit gebrachten Weise abzulehnen, ist schon um deswillen kaum anzunehmen, weil Griechenland schon jetzt erkannt haben muß, in welcher Weise sein jedes Recht mit Füßen tretender Bankbruch die Mächte gegen es verstimmt und eingenommen hat. Diese Stimmung in dem Augenblick hervorgerufen zu haben, wo Griechenland in der kretensischen Angelegenheit hohe Politik treiben möchte, ist ein Meisterwerk griechischer Staatskunst".

Der neue Schah von **Persien**, Muzaffr-Eddin, hat ein Programm entwickelt, das große Veränderungen während seiner Regierung in Aussicht stellt. Mit diesem Programm ist eine

---

Moderne Menschen.

Roman von A. von Klinkowström.

(19. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Ich war schon darauf vorbereitet. Nachdem ich neulich in der Generalversammlnng, in der über die Neuwahl des Vorstandes unseres Vereins berathen wurde, gegen die Wiederwahl zweier Mitglieder desselben aufgetreten bin, und meine Gründe, welche die Betreffenden übrigens in ihren rein menschlichen und gesellschaftlichen Beziehungen gar nicht berühren konnten, in längerer Rede klar legte, wurde mir schon von verschiedenen Seiten angedeutet, daß mein Bild bei dieser Ausstellung keine Chancen habe, weil gerade diese Beiden ausschlagebende Stimmen über Annahme oder Ablehnung besaßen."

„Wie konnten Sie aber auch so unvorsichtig sein!"

„Ich kann nicht gegen meine Ueberzeugung schweigen, wenn ich die Allgemein-Interessen des Vereins gefährdet glaube. Man hat mir unter der Hand gesagt, daß ich besser thäte, meinen Frieden mit den Leuten zu machen und öffentlich Buße zu thun, das heißt zu widerrufen, wenn ich in Zukunft irgend welche Chancen haben wolle, weil jene mit sämmtlichen Kunsthändlern der Stadt auf dem besten Fuß ständen, aber das habe ich natürlich entschieden abgelehnt."

„Selbstverständlich!" ruft Rudolf etwas hastig mit einem Seitenblick auf seine Schwester, denn das Blut des Junkers regt sich in diesem Augenblick in ihm und er schämt sich der kleinlichen Intriguen. „Ich kann Ihnen nur rathen: satteln Sie um. Kommen Sie zu unserer Vereinigung herüber, denn die Zukunft gehört uns. Sie werden sich sehr bald darein finden, die Dinge mit unsern Augen ansehen und sich die Manier der neuen Schule oder deren Technik, wenn Sie wollen, mit Leichtigkeit aneignen, ganz abgesehen von den Unabhängigkeitsbestrebungen, welche wir verfolgen."

„Ich bin zu alt dazu, und selbst wenn ich jünger wäre, thäte ichs doch nicht, weil ich es nicht für das Richtige und Wahre halten kann. Ich weiß wohl, daß man jetzt sehr viel Geld verdienen kann, wenn man sich die neue sogenannte realistische Manier aneignet, die bei den Ausländern so viel Anklang findet. Da sind Liepmann und Dorn, die einst von mir unterrichtet wurden und die Kunst und die Welt mit meinen Augen ansahen. Gegen ihre Ueberzeugung, nur des Erwerbes wegen sind sie ins andere Lager übergegangen und suchen jetzt, wie Sie wissen, die Radikalsten von den Ihren zu überbieten, aber sie verdienen ein gutes Stück Geld, denn die Engländer zahlen für jedes Aquarell, das aus ihren Händen hervorgeht, und wenn das Blatt so gekleckst ist, daß man das Motiv bei erster Betrachtung nicht zu erkennen vermag, enorme Preise. Doch wie gesagt, ich kanns nicht."

„Darum handelt es sich ja auch gar nicht. Malen Sie doch in des Teufels Namen auf Ihre Manier weiter, aber treten Sie unserer Vereinigung bei, die ja lediglich geschäftliche Zwecke verfolgt und sich von dem Terrorismus der „Alten" befreien will. Ich glaube Ihnen mit Sicherheit Vortheil davon versprechen zu können, denn unsere Schaar wächst von Tag zu Tag und über kurz oder lang werden wir die Gegner einfach todt gemacht haben."

„Nein. Ich kann mich mit Ihren Prinzipien nicht einverstanden erklären. Das Liebäugeln mit den Ausländern ist mir ein Greuel und kann nur dazu führen, wenige Einzelne auf Kosten der ganzen deutschen Malerzunft zu bereichern. Und kommt es bei Ihnen nicht auch schließlich auf den Terrorismus hinaus?"

„Also das ist die schöne freie Welt ohne Zwang und Vorurtheil, wo nur der etwas gilt, der wirklich etwas leistet?" sagte Dea halb vor sich hin.

„Du mußt nicht voreilige Schlüsse ziehen, lieb' Schwesterchen", entschuldigte Rudolph. „Ich gebe zu, Freund Diller hat ein paar schlimme Erfahrungen gemacht, aber kleine Unzuträglichkeiten werden sich überall einstellen. Im Großen und Ganzen kann man sich wohl nichts Großartigeres und Liberaleres denken, als unsere freien Künstlervereinigungen. Diller ist auch ein besonders eigensinniger Mensch; nicht wahr, sanfter Heinrich? Sie müssen zugeben, daß Sie ein Dickkopf sind. Wenn er es sich nicht in den Kopf gesetzt hätte, Maler zu sein, so würde er ja als Schriftsteller und Dichter einen hervorragenden Platz in der journalistischen Welt einnehmen, denn nach einigen Essays, die hie und da ans seiner Feder erschienen, haben ihm die größten Blätter Anerbietungen gemacht und ihn fest engagiren wollen, aber er hungert lieber und jagt vergeblich hinter dem Ruhm her, als Maler anerkannt zu werden, als daß er seine geistigen Kräfte an den Meistbietenden verkauft."

„Ich müßte mich dann der Tendenz des Blattes anbequemen, das mich bezahlt, und weiß nicht, ob ich das immer mit meinem Gewissen vereinigen könnte", entgegnet Diller freundlich.

„Haben Sie denn in letzter Zeit Verdienst gehabt? Soll ich Ihnen nicht etwas vorschießen? Ich weiß, von Ihnen bekommt man Alles auf Heller und Pfennig wieder, sobald Sie in der Lage sind, zu zahlen; und wenn nicht, — na es ist unter Kameraden ja ganz egal."

„Danke bestens. Ich habe noch ein paar Mark. Walden hat mich vergangene Woche an dem neuen Panorama ein bischen handlangern lassen, und außerdem schrieb ich einen kleinen humoristischen Artikel für das „Zweirad", Sie wissen, das neue Blättchen, das wir begründet haben. Ich schlage mich schon durch, bis wieder bessere Zeiten kommen. Meine Bilder müssen sich ja mit der Zeit Bahn brechen."

Der lächelnde Blick, mit dem er das, zu den Geschwistern gewandt, sagt, gewinnt Deas Herz, wie er auch die meisten seiner Gegner damit zu entwaffnen pflegt, denn es liegt eine Welt von Illusionen und reinem künstlerischen Glück darin.

„Ich hoffe, Sie machen mir einmal die Freude, meinen Bruder zu mir zu begleiten, dann wollen wir weiter über dieses Thema sprechen", meint sie freundlich, ihm die Hand reichend und aufstehend. „Ich bin heute etwas abgespannt, und auch eilig."

Rudolph begleitet seine Schwester auf den Korridor hinaus und sagt dort halblaut: „Du, ich weiß doch nicht, ob Du eben eine sehr wünschenswerthe Acquisition für Deinen Salon gemacht hast. Diller ist ja ein herzensguter Mensch, ein anständiger rechtlicher Charakter, wie man ihn selten findet, aber —"

„Aber die Anständigkeit und Rechtlichkeit scheint hier wie überall in der Welt nicht sehr hoch im Preise zu stehen."

„Wie Du Alles immer gleich auf die Spitze treibst! Nein, ich wollte sagen, daß seine geselligen Formen doch viel zu wünschen übrig lassen. Er ist ein Bauernsohn. Wo soll er es auch her haben. Ich muß Dich darauf vorbereiten, daß er an allen Ecken und Enden anstößt. Dein Mann wird nicht sehr erbaut sein."

Dea hört indessen kaum noch was er sagt, nickt ihm nur zerstreut zu, und wie sie langsam die Straße entlang geht, sieht man es ihrem weißen Gesicht und den starr am Boden haftenden Augen an, daß ihre Gedanken nichts mehr von Diller wissen, sondern in weiter Ferne weilen. Plötzlich fährt sie schreckhaft zusammen und bleibt stehen, denn irgend Jemand hat dicht vor ihr den Hut gezogen und ist ihr zugleich in den Weg getreten, so daß sie wohl oder übel aufsehen muß. Im ersten Augenblick erkennt sie den in winterlichen Hüllen Steckenden nicht, bis er sie anredet und der Klang der angenehmen Stimme ihr die Erinnerung an den Reisegefährten wachruft, mit dem sie im verflossenen Sommer an ihrem Hochzeitstage die Fahrt bis Berlin gemacht hat. Das unerwartete Wiedersehen bringt ihr Farbe in die Wangen und ein Lächeln auf die Lippen.

„Sollte man es glauben, gnädige Frau, daß ich seit vierzehn Tagen, also gerade so lange wie ich hier bin, vergeblich Himmel und Erde in Bewegung setze, um etwas über Sie in Erfahrung zu bringen. In keinem Hotel wollte man etwas von Ihnen gesehen oder gehört haben."

„Aus dem einfachen Grunde, weil wir ein Privatquartier bewohnen, das mein Bruder uns besorgt hat. Wenn Sie auf der Gesandtschaft nachgefragt hätten, würde man Ihnen unsere Adresse gegeben haben."

„Sie werden mir wohl zutrauen, daß ich dies in erster Linie that, aber die einzige Auskunft, die ich erhielt, war die, daß es wohl einen jungen Maler des Namens Degenhardt hier gäbe, dessen Wohnung übrigens bis jetzt für mich noch unauffindbar war, aber kein Ehepaar."

„Degenhardt war ja auch nur mein Mädchenname."

„Aber Sie sagten mir doch —"

„Jetzt fällt es mir ein, Sie fragten nach der Bedeutung der Buchstaben in meinem Taschentuch, und ich vergaß im Augenblick, daß es keine Dorothea Degenhardt mehr gab, sondern nur noch eine Dorothea Wellkamp."

„Wellkamp!" ruft van der Schelden in einem Ton, der Befremden und Ueberraschung ausdrückt. „Sie heißen Wellkamp? Es giebt nicht viele dieses Namens sollte ich denken."

„Nein. So viel ich weiß, ist mein Mann mit Ausnahme eines entfernten Vetters jetzt nur noch der einzige Träger desselben. Aber lassen Sie uns nicht stehen bleiben. Es ist kalt. Ich werde mich freuen, Sie in meinem Hause begrüßen zu dürfen und Ihnen die Gastfreundschaft zu erwidern, die Sie mir im Eisenbahnwagen angedeihen ließen. Mein Mann wird sicher auch sehr erfreut sein, Ihre Bekanntschaft zu machen, obgleich er mich damals tüchtig ausschalt und meinte, ich hätte mich sehr unpassend benommen."

„Ich bin ganz besonders gespannt darauf, Ihren Herren Gemahl kennen zu lernen. Der unglückliche Anfang Ihrer Ehe war hoffentlich kein Omen für dem weiteren Verlauf derselben."

„O nein, durchaus nicht! Durchaus gar nicht."

„Nun und wenn es der Fall war, so würden Sie es mir, dem oberflächlichen Reisebekannten, hier auf offener Straße auch nicht sagen."

„Es ist aber nicht der Fall. Wie kommen Sie nur darauf? Unsere Ehe ist durchaus normal und gut in jeder Beziehung."

„Ihre übereifrigen Versicherungen überzeugen mich selbstverständlich," meint der Doktor mit einem sonderbaren Lächeln „Der Ausdruck Ihres Gesichtes, als ich Ihnen eben begegnete, sprach auch von vollkommenem Glück.

(Fortsetzung folgt.)

Reihe durchgreifender Reformen verknüpft, unter denen sich so bedeutungsvolle befinden, wie die Aufhebung der Todesstrafe und der seit jeher in Persien üblichen Käuflichkeit von Aemtern und Würden: Schon der festausgesprochene Wille des neuen Schahs, Ordnung in die Verwaltung des Landes bringen zu wollen, wirkte verblüffend auf seine Umgebung, die angekündigten, tiefeinschneidenden Reformen aber wirkten, wie man den „Pet. Wed." berichtet, geradezu erschütternd und wenig fehlte, um dem neuen Herrscher seine ganze Popularität zu entziehen. „Es giebt auch, schreibt das Blatt, kaum ein Land, in dem sich durchgreifende Reformen zur Zeit so schwer durchführen ließen, wie gerade in Persien. Dem neuen Schah steht eine harte Arbeit bevor, ein schwerer Kampf mit den tief eingewurzelten Gewohnheiten und abergläubischen Vorstellungen der Bevölkerung. Es wird große Opfer verlangen, wenn man an Stelle der Käuflichkeit der Aemter die Besetzung derselben durch Regierungsbeamte, ausgediente Beamte, die ihr regelmäßiges Gehalt beziehen, durchführen will. Da nun die persische Regierung über keine Reservefonds zu verfügen hat, so wird sie, wenn keine auswärtige Anleihe entrirt wird, diese Reform nur bruchstückweise und allmählich durchführen können." Schon die Veröffentlichung der angedeuteten Pläne, meint das Blatt, erscheint nicht zweckmäßig, denn „nirgends hat die Politik des fait accompli solchen Erfolg als im Orient, wo „Versprechen" und „Hinhalten" gleichbedeutend sind. Persien aber hat sich trotz der fortschrittlichen Bestrebungen einiger Gebieter in voller Reinheit der Ursprünglichkeit als orientalischer Staat erhalten. Je edler die Bestrebungen des Herrschers, je weniger Egoismus sich in ihnen ausspricht, je mehr sie auf die Wohlfahrt der Bevölkerung gerichtet scheinen, desto schärfer tritt ihnen das allgemeine Mißtrauen entgegen. Die Geschichte des Landes macht das begreiflich, denn mit wenigen Ausnahmen handelten die Regierungen nach dem Wahlspruch „Après nous le deluge" — und zu oft sah sich das Volk getäuscht in den Hoffnungen, die es an eine neue Regierung zu knüpfen wagte." Gelänge es dem neuen Schah Muzaffr wenigstens einen Theil seiner Reformpläne zu verwirklichen, so erwürbe er sich dadurch gewiß die Ergebenheit der Besten des Landes. Solcher Patrioten fände man, wenngleich nicht in Menge, doch noch in Persien. Die Perser haben ein altes Sprichwort: „Wir müssen in schlimmen Dingen schon schweigen, und um so mehr in guten, denn im Guten kann man hundertmal leichter zum Lügner werden als im Schlechten." Dies charakterisirt, nach Ansicht der Zeitung, die Stellung der Perser jeder wohlgemeinten Umgestaltung gegenüber. Uebrigens, meinen die „Pet. Wed." beschwichtigend: „ist Muzaffr Eddin ein Gegner der Ueppigkeit und befleißigt sich der größten Schlichtheit im Umgange. Es ist ihm auch schon in seiner kurzen Regierung gelungen, mehrere segensreiche Aenderungen in Teheran durchzuführen. So wurden zum Beispiel den Ssarbassen ihre Gehälter für mehrere Monate mit einem Male ausgezahlt und der gegen die arme Bevölkerung gerichtete Ring der Kaufleute gesprengt. Wie verlautet, wird der neue Schah in der nächsten Zeit einige der großen Metropolen Europas besuchen."

Nach dem kaiserlich **japanischen** Hausgesetze müssen Kaiser und Kronprinzen sich schon mit 18 Jahren vermählen, während die übrigen Prinzen erst mit 20 Jahren heirathen dürfen. Nun wird der Kronprinz Yoschi-Hito, der am 31. August 1879 geboren und nach dem Tode seiner beiden älteren Brüder am 3. November 1889 zum Thronfolger bestimmt worden ist, demnächst 17 Jahre alt, und es wird daher bereits Umschau nach einer Braut gehalten. Gänzlich ausgeschlossen ist, meint die Zeitung „Nippon" von Tokio, daß der Kaiser, wie einige europäische Blätter während des Krieges mit China meldeten, wegen seiner Vorliebe für die europäische Kultur die Vermählung seines Sohnes mit einer Prinzessin aus Europa beabsichtige, da dies nach dem alten Herkommen und der Gesinnung des Volkes unmöglich sei. Die Braut des Kronprinzen darf vielmehr nur aus der kaiserlichen Familie selbst oder einer der Gossecke, der fünf höchsten Adelsfamilien, stammen, und die Wahl schwankt nur noch zwischen einer kaiserlichen Prinzessin und einer Angehörigen dieser fünf Familien.

Die Japaner treten jetzt auch auf dem Gebiete der Weltschifffahrt in den Wettbewerb. Ihre größte Dampfergesellschaft, die Nippru Yuten Kaisha richtet eine Linie nach Puget Sound ein, wo sie sich an die Great Northern Eisenbahn, eines der Systeme, die den Atlantischen mit dem Großen Ozean verbinden, anschließen soll. Die Vorarbeiten sind bereits soweit gefördert, daß der Betrieb bald beginnen kann.

Aegypten. Drei englische Offiziere sind an der Cholera gestorben und zwar einer in Firket, ein anderer in Koscheh, der dritte in Gemah, im Allgemeinen ist jedoch der Gesundheitszustand der englischen Truppen am Nil sehr gut.

Vereinigte Staaten Nordamerikas. Die Populisten nominirten am Sonnabend Bryan als Kandidaten für die Präsidentschaft. Dieser Schritt ist bezeichnend, weil von den im Jahre 1892 bei der Nominirung der Präsidentschaftskandidaten abgegebenen populistischen Stimmen 1 042 000 Stimmen gegen und 5 554 226 für Cleveland gezählt wurden.

Eine durch einen Orkan verursachte Fluth suchte die Orte Morrison und Golden-City heim. Nach den bisherigen Feststellungen sind 20 Personen ums Leben gekommen, doch ist der Verlust an Menschenleben wahrscheinlich größer. Durch den Orkan wurden Bäume ausgerissen, sowie Eisenbahnlinien zerstört und Brücken fortgeschwemmt.

Südamerika. Nach einem Telegramm des „New-Yorker Herald" aus Guayaquil hat bei San Miguel de Chimbo ein Zusammenstoß zwischen Regierungstruppen und Aufständischen unter dem Oberst Munoz Vernada stattgefunden. Die Letzteren seien geschlagen worden, aber die Regierungstruppen hätten einen großen Verlust an Todten und Verwundeten, darunter mehrere Offiziere, gehabt.

Cuba. Nach amtlichen Depeschen aus Havanna haben verschiedene Zusammenstöße zwischen Spaniern und Insurgenten stattgefunden, bei denen die Insurgenten ziemlich beträchtliche Verluste hatten.

Colonialpolitisches.

Die Berliner Lewa-Gesellschaft, Zweiggesellschaft der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, hat von ihrem ostafrikanischen Vertreter, Direktor Denklau aus Lewa, telegraphisch die Nachricht erhalten: Friedrich Schröder, früherer Vertreter der Lewa-Gesellschaft in Ostafrika, derzeitiger Leiter der Plantagengesellschaft Buschirihof, sei wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang und wegen Nothzucht verhaftet worden. Es werden Herrn Schröder große Grausamkeiten nachgesagt. Auch soll der Verhaftete bereits von nach Hause zurückgekehrten javanesischen Arbeitern schwerer Mißhandlungen wegen angeklagt worden sein. Am 27. Juni d. J. wurde Friedrich Schröder von einem Unteroffizier und bewaffneten Soldaten in Buschiri verhaftet. Nachdem ihm Handschellen angelegt waren, beförderte man ihn nach Pangani und von dort aus mittels Dampfer nach dem Bezirksgericht in Tanga.

Oertliches und Sächsisches.

Freiberg, den 27. Juli.

— Mit dem fahrplanmäßigen Zuge früh 5 Uhr 51 Min. berührte gestern Sonntag **Ihre Majestät Königin Carola** über Hof-Reichenbach den hiesigen Bahnhof und fuhr von Dresden-Altstadt direkt nach Niedersedlitz weiter.

— Die **Mitglieder der Königlichen Familie,** Ihre Königlichen Hoheiten Prinz Georg, Prinz Friedrich August, Prinzessin Mathilde, Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit Erzherzogin Maria Josepha sind in Begleitung ihres Dienstes Sonnabend Vormittags 8 Uhr 42 Min. mit dem Schnellzuge über Leipzig nach Eichstädt gereist, um gestern Sonntag, der Weihe des Prinzen Max zum Priester beizuwohnen. In Leipzig, wo die Abfahrt 11 Uhr 1 Minute über Probstzella erfolgte, schloß sich den hohen Herrschaften Se. Königliche Hoheit Prinz Albert an. Die Rückkehr nach Dresden erfolgte gestern Abend.

— An dem **Prinzen Max von Sachsen** ist gestern Sonntag durch den Bischof Wahl aus Dresden in der Schutzengelkirche zu Eichstätt die Priesterweihe vollzogen worden. Die Handlung währte 2 Stunden. Derselben wohnten bei der Vater des Prinzen Prinz Georg, die Brüder Prinzen Friedrich August, Johann Georg und Albert, die Schwestern Prinzessin Mathilde und Erzherzogin Maria Josefa, ferner der Bischof von Leonrod, das Domkapitel, die Professoren des Lyceums, das Offiziercorps der Eichstätter Garnison, die königlichen Beamten, die städtischen Kollegien und die Zöglinge des bischöflichen Klerikalseminars. Die Feier schloß mit einer Ansprache des Officiators und einem Tedeum. Vom Papst ist ein Schreiben eingetroffen. Gestern Abend reisten die fürstlichen Herrschaften sowie Prinz Max ab. Der letztere wird am nächsten Sonntag in der Schloßkirche seine Primizfeier halten.

— Die am 1. April 1897 **neu zu bildenden Bataillone** werden nach jetzt getroffener Entscheidung wie folgt untergebracht: Regimentsstab und 1. Bataillon in Dresden, 2. Bataillon in Königstein; Regimentsstab und 1. Bataillon in Kamenz, 2. Bataillon in Zittau; Regimentsstab und 1. Bataillon in Leipzig, 2 Bataillon in Leisnig. Dafür wird das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 139 von Leisnig nach Döbeln verlegt. Die Nummern der drei neuen Regimenter sind noch nicht bestimmt.

— Vom Kgl. Kriegsministerium ist angeregt worden, die **Mitglieder landwirthschaftlicher Vereine** zum Besuche der Remontedepots Kalkreuth und Skassa, welch letzteres nunmehr ebenfalls voll (mit 250 Remonten) besetzt ist, zu veranlassen, um die dort eingestellten jungen Pferde, namentlich die auf sächsischen Remontemärkten angekauften Thiere und die 3jährigen schweren Ostpreußen und Holsteiner, welche für die Feldartillerie bestimmt sind, zu besichtigen und sich bei dieser Gelegenheit davon zu überzeugen, daß in Sachsen eine Vereinigung der Interessen der Landwirthschaft mit der Zucht von Artillerieremonte recht wohl möglich ist. Sächsischen Landwirthen, welche sich der Zucht derartiger Remonten zuwenden wollen — wodurch das Kriegsministerium in die Lage versetzt würde, einen immer größeren Theil der für die Remontirung der Armee bestimmten Mittel in Sachsen selbst zu verausgaben —, biete das Kriegsministerium unter der Bedingung der Verwendung zur Zucht die Ueberlassung geeigneter Mutterstuten zum Selbstkostenpreise (900—1000 Mark) unter Freigabe der Auswahl unter dem vorhandenen Material an. Der Besuch der Remontedepots ist jederzeit nach Anmeldung bei den dortigen Depot-Administrationen, welche zu größtem Entgegenkommen angewiesen sind, gestattet.

— Bekanntlich haben die Stände die Regierung ermächtigt, denjenigen **sächsischen Pferdebesitzern**, die durch die Genickstarre der Pferde Verlust erlitten haben, Entschädigungen zu gewähren. Es sind zu diesem Zwecke für jedes der beiden Jahre 1896 und 1897 der Regierung 12 500 Mark zur Verfügung gestellt worden. Wennschon nun die Regierung entschlossen ist, von dieser Ermächtigung zu Gunsten der sächsischen Pferdebesitzer Gebrauch zu machen, so hat sie sich doch noch nicht über die Grundsätze schlüssig gemacht, nach denen sie eine derartige Schadloshaltung gewähren wird. So viel aber kann schon jetzt als sicher angenommen werden, daß bei der Ausschüttung des Entschädigungsquantums nur derjenige Aussicht auf Berücksichtigung haben wird, der durch ein thierärztliches Zeugniß nachweisen kann, daß er in Folge der Genickstarre einen Verlust erlitten hat. Die Pferdebesitzer seien darauf aufmerksam gemacht, damit sie sich gegebenen Falls sofort ein thierärztliches Zeugniß verschaffen, da die nachträgliche Beibringung eines solchen sehr oft wenn nicht unmöglich, so doch mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein wird.

— **Aufnahme in das Annastift zu Schweikershain.** In dem Annastift zu Schweikershain bei Waldheim finden konfirmirte Mädchen aus ländlichen Familien Unterricht in Haushaltungsarbeiten, weiblichen Handarbeiten und in Fortbildungsfächern. Der Unterricht beginnt mit Ostern und dauert in der Regel ein Jahr. Die Aufzunehmenden dürfen nicht unter 15 und nicht über 24 Jahre zählen, sie müssen gesund und kräftig sein. Blutarme Mädchen pflegen den körperlichen und geistigen Anforderungen der Anstalt nicht gewachsen zu sein. Wenn Platz ist, kann der Eintritt jeder Zeit erfolgen. Um den Schülerinnen Gelegenheit zu geben, auch die Abwartung kleiner Kinder verschiedenen Alters zu erlernen, ist mit der Haushaltungsschule eine Kinderpflege verbunden. Der Preis einer Stelle beträgt für Kost, Wohnung und Unterricht 15 Mark monatlich; derselbe ist in monatlichen Raten voraus zu bezahlen. Außerdem giebt es halbe und ganze Freistellen. Bei dem Eintritte sind an Ausstattung der Hausmutter zu übergeben: 4 Hemden, 8 bis 12 Taschentücher, 6 Paar bunte Strümpfe, 3 Nachtjacken, 3 bis 4 Nachtmützen, 2 warme Unterrocke, 1 wollene Scheuerschürze, 6 bis 8 leinene Schürzen, 2 helle Schürzen, 2 waschbare Arbeitskleider, 1 einfaches Sonntagskleid, 2 Kopftücher, 1 Paar Pantoffeln, 2 Paar Lederschuhe, 1 Kamm, 1 Kleiderbürste, 1 Zahnbürste, 1 Schwamm, 1 Regenschirm. Anmeldungen sind vor Jahresschluß „an die Leitung des Annastifts zu Schweikershain bei Waldheim" zu richten.

— Der **Maschinisten- und Heizerverein** feierte gestern im „Bairischen Garten" sein siebentes Stiftungsfest. Ehrengäste und Mitglieder waren zu der Festlichkeit zahlreich erschienen. Das Konzert wurde vom Jägermusikchor unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Uhlich in trefflicher Weise ausgeführt. Alle Stücke ernteten reichlichen Beifall. In einer Pause feierte der Vorsteher des Vereins, Herr Gustav Seipt Se. Majestät den König als Schutz- und Schirmherrn der Industrie und brachte dem Wahrspruch des Vereins gemäß: „Treu im Beruf und treu dem angestammten Herrscherhaus" ein Hoch auf König Albert aus. Im Weiteren begrüßte der Vorsteher die Ehrengäste und Mitglieder und hieß sie herzlich willkommen. Das am Schlusse der Ansprache ausgebrachte Hoch galt den Ehrengästen und dem Maschinisten- und Heizer-Verein. Ein dem Konzert folgender Ball hielt die Theilnehmer noch längere Zeit in kameradschaftlicher Weise zusammen.

— In der Zeit vom 21. Juni bis 12. Juli d. Js. sind in Komotau i. B. aus einer verschlossenen Wohnung nachbezeichnete **Werthpapiere verdachtslos gestohlen** worden, und zwar: 1) eine Staatsschuldverschreibung des k. k. österreichischen Anlehens vom 15. März 1860 über 500 Gulden (ein ganzes 1860er Loos), Serien-Nr. 16 714, Gewinn-Nr. 17; 2) drei weitere Schuldverschreibungen über je 100 Gulden (fünftel 1860er Loose), Serie 6544 Nr. 15 IV, 7472 Nr. 6 III und 15 664 Nr. 7 II; 3) zwei österreichische Staatsschuldverschreibungen vom 1. Oktober 1868 (Silberrente) über je 100 Gulden, Nr. 287 973 und 287 974, sämmtlich mit Coupons vom 1. Oktober bez. 1. November 1896. Sachdienliche Mittheilungen werden an die Kriminalabtheilung der Königl. Polizeidirektion zu Dresden erbeten.

— Ueber die **Behandlung farbigen Schuhwerks** wird von einer Dresdner Schuhfabrik geschrieben: Farbiges Schuhwerk muß öfter gewaschen werden und zwar mit englischer Lederseife, sogenannter Sattelseife, die in allen besseren Schuhhandlungen erhältlich ist. Um den Stiefel zu waschen, fährt man mit der einen Hand hinein, wenn man es nicht vorzieht, ihn auf einen Stiefelblock zu ziehen, und wäscht ihn mit der anderen Hand mit einem angefeuchteten Schwämmchen, nachdem man mit diesem vorher einige Male leicht über die in einer Blechdose befindliche Seife hin und her gefahren ist, wobei richtiger Seifenschaum entsteht. Nachdem der Stiefel gründlich überall gewaschen ist, wird er abgeschweift, wozu man den Schwamm öfter in Wasser steckt und wieder ausdrückt. Nun muß der Schuh vollständig trocknen, aber nicht etwa auf dem Ofen. Ist er dann trocken, so wird er mit einem wollenen oder Lederlappen gut abgerieben, wodurch ein feiner matter Glanz entsteht. War der Schuh beim Abreiben noch feucht, so wird er um eine Nuance dunkler. Wem dieser Glanz noch nicht genügt, kann irgend einen Lack oder Crême auftragen, der jedoch regelmäßig wieder abzuwaschen ist, da er sonst den Straßenstaub zu sehr annimmt und mit diesem zusammen eine harte Kruste bildet. Empfehlenswerth ist der englische weiße Crême in Flaschen. Von diesem darf aber nur ein ganz geringes Quantum aufgetragen werden, sonst dunkelt der Schuh auch bedeutend nach. Wenn die hellen Schuhe etwas unansehnlich geworden sind, kann man diese auch sehr gut schwarz machen, und zwar mit einer Flüssigkeit, die sich Jeder leicht selbst herstellen kann. Man fülle einige Reste von Bayrisch — oder einfach Bier — in einen mittelgroßen Topf und werfe ein Quantum Eisenstücke — Nägel, Hufeisen ꝛc. — hinein; diese Mischung, welche im Uebrigen hellfarbig bleibt, wird nach 10 bis 14 Tagen gebrauchsfertig und hält sich Jahre lang. Mit dieser Flüssigkeit wird das Schuhwerk bestrichen, wodurch es in einigen Minuten eine tiefschwarze Farbe annimmt; sollte die Färbung nicht genügen oder nicht nachhaltig sein, so wird das Verfahren einmal wiederholt.

— **Erledigt** wird zu Michaelis die 2. ständige Lehrerstelle an der Schule in Niederleutersdorf. Kollator: das K. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Das Einkommen der Stelle beträgt außer der freien Wohnung nebst Mitbenutzung des Schulgartens und etwaigen Alterszulagen 1000 M., wozu bis auf Weiteres 144 M. für Ueberstunden, 90 M. für Fortbildungsschulunterricht und 36 M. für Turnunterricht kommen, eventuell für die Frau des gewählten Lehrers 72 M. für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Gesuche mit den gesetzlichen Beilagen sind bis zum 8. August an den K. Bezirksschulinspektor Schulrath Prof. Michael in Zittau einzureichen; — die 2. ständige Lehrerstelle in Hinterhermsdorf. Kollator: das K. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts in Dresden. Die Stelle gewährt außer freier Wohnung ein schuldienstliches Einkommen von 1000 und ein solches vom Kirchendienst in Höhe von 10 M., sowie 36 M. für Ertheilung des Turnunterrichts und 36 M. für Ertheilung von Fortbildungsschulunterricht. Gesuche sind an den Kollator zu richten und mit den nöthigen Beilagen bis zum 10. August an den K. Bezirksschulinspektor Schulrath Lehmann in Pirna einzusenden. — Zu besetzen: Die 4. ständige Lehrerstelle an der Stadtschule in Glashütte. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1000 M. Gehalt, 100 M. bez. 150 M. Wohnungsgeld, 50 M. persönliche Zulage event. Honorar für Uebernahme von Fortbildungsunterricht. Dem künftigen Inhaber der Stelle soll mit zu erwartender Genehmigung der Oberbehörde die Stellvertretung für das Kantor- und Organistenamt übertragen und dafür eine Vergütung von 150 M. jährlich gewährt werden. Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse bis zum 12. August bei dem K. Bezirksschulinspektor Richter in Dippoldiswalde einzureichen; — die 2. ständige Lehrerstelle an der Schule in Bärenstein im Müglitzthale. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1000 M. Gehalt, 36 M. antheiliges Honorar für Fortbildungsunterricht und Amtswohnung. Bewerbungsgesuche sind mit den erforderlichen Zeugnissen bis zum 12. August bei dem K. Bezirksschulinspektor Richter in Dippoldiswalde einzureichen; — die Kirchschulstelle in Collmen bei Colditz. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen der Stelle außer freier Wohnung im Schulhaus: 1033,19 M. vom Schuldienst, 1113,36 M. vom Kirchendienst, 108 M. für Fortbildungsschul- und Turnunterricht. Bewerbungsgesuche sind unter Anschluß sämmtlicher Unterlagen (darunter auch eines Zeugnisses neuesten Datums über die derzeitige Amtsthätigkeit) bis zum 17. August bei dem K. Bezirksschulinspektor Schulrath Schütze in Grimma einzureichen.

— **Königl. Landgericht Freiberg.** Von der Ferienstrafkammer wurden verurtheilt: 1) der Holzdrechsler Heinrich Hermann Hofmann, am 18. August 1864 in Böhmisch-Katharinenberg geboren, in Deutschneudorf wohnhaft, wegen Körperverletzung zu 1 Monat Gefängniß; 2) die Näherin Johanne Martha Götze, geboren den 27. Mai 1879 zu Meerane, wohnhaft in Döbeln, wegen Rückfallsdiebstahls zu 2 Monaten Gefängniß; 3) die Näherin Pauline Antonie Schulze, geboren den 3. Januar 1878 zu Anger-Crottendorf, wohnhaft in Döbeln, wegen Diebstahls zu 5 Tagen Gefängniß; 4) die Hausmannsehefrau Therese Emilie Otto, geboren am 14. November 1832 zu Döbeln, wohnhaft ebendaselbst, wegen Hehlerei zu 10 Tagen Gefängniß; 5) der Handarbeiter Karl Ernst Mersiovsky, geboren den 17. Mai 1845 zu Oppach bei Neusalza, zuletzt in der Bezirksarbeitsanstalt zu Hilbersdorf, wegen Sachbeschädigung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust.

⚒ **Brand,** 27. Juli. Von der Witterung begünstigt, begann gestern das diesjährige Hauptschießen der hiesigen privilegirten Schützengilde. Früh 4 Uhr verkündete ein Weckruf den Beginn des Festtages. Mittags 2 Uhr stellte sich nach dem Empfang der Festtheilnehmer der Festzug. Der Radfahrverein „Wanderlust", 10 Herren mit geschmückten Stahlrossen, eröffnete den Festzug. Derselbe hatte folgende Formirung: die Schützengilde, Ehrengäste, darunter Vertreter der städtischen Behörde, der hiesige Militärverein, Schützen aus Langenau, der Turnerklub „Felix", die Vereine „Sängerkreis", „Eintracht", die Feuerwehr, der Bürgersingverein, der Turnverein, ein Zug Schützen schloß den Festzug. Unter den lustigen Marschweisen zweier Musikchöre und dem Wirbel zweier Trommler-

abtheilungen marschirte der mit 6 Fahnen geschmückt Zug durch die Straßen und holte die vorjährigen Könige, die Herren Tischlermeister Th. Richter, Vorstand der Gilde, Ernst Berger und Heinrich Hübler, ein. Alsdann bewegte sich der Zug nach dem Festplatz, wo er mit Böllerschüssen begrüßt wurde. Vor dem Salon nahmen die Festzugstheilnehmer Aufstellung, worauf der vormalige Schützenhauswirth Herr M. Langer eine Ansprache hielt. Er wies dabei auf die Entwickelung der Schützengilde seit 61 Jahren hin, dankte den Festtheilnehmern für ihre Theilnahme und brachte dem König Albert, dem hohen Protektor Sachsens Schützen, ein dreifaches Hoch. Begeistert stimmten alle Anwesenden ein. Die Musik intonirte die Sachsenhymne. Auf Herrn Hauptkönig Richter wurde alsdann ein dreifaches Hoch ausgebracht. Nach Einstellung der Fahnen löste sich der Festzug auf. Alsdann begann ein lustiges Leben und Treiben. Das Schießen nahm seinen Anfang. Es wird heute und morgen fortgesetzt.

-t- **Wegefarth,** 27. Juli. Vom herrlichsten Wetter begünstigt konnte gestern der hiesige Militärverein die Weihe seiner Fahne begehen. Aus Anlaß dieser Feier war der Ort festlich geschmückt. Ueber 30 Vereine hatten sich zur Theilnahme an der Feierlichkeit eingefunden. Außerdem wohnten Herr Oberregierungsrath, Amtshauptmann Dr. Steinert und andere Ehrengäste der Feier bei. Eingeleitet wurde der Festtag mit einem Weckruf. Vormittags von 10 Uhr an fand der Empfang der Vereine statt. Um 2 Uhr nahmen dieselben Aufstellung zum Festzuge und zwar in der Reihenfolge ihres Eintreffens. Nachdem die Fahne, die Ehrengäste und Festjungfrauen eingeholt waren, nahmen die Vertreter des Vereins auf der Tribüne Platz. Der Vorsitzende des Militärvereins, Herr Münch begrüßte die Erschienenen in herzlichen Worten und rief ihnen ein „Willkommen in Wegefarth" entgegen. Darauf erfolgte die Enthüllung der Fahne unter dem Gesange eines Weiheliedes durch den hiesigen Gesangverein. Nunmehr hielt Herr Pastor Klotzsch die Weiherede, welche auf die Zuhörer ihren tiefen Eindruck nicht verfehlte. Bei der Uebergabe der Geschenke überreichte Herr Bezirksvorsteher Stohwasser im Namen Sr. Maj. des Königs, als dem hohen Protektor von Sachsens Militärvereinen eine Fahnen-Schleife nebst Nagel. Weiter widmete eine Schleife der Gesangverein Wegefarth, während die Jungfrauen zwei Fahnenbegleiterschärpen, ein Bandelier und ein Kissen überreichten. Ein Schaftring war von den Pathen der Fahne gespendet worden. Der Frauenverein übergab einen Trauerflor für die Fahne. Ferner überbrachten Fahnennägel die Militärvereine von Falkenau, Mulda, Kleinhartmannsdorf, Krummenhennersdorf, „Kameradschaft", „Militärverein I" und „Kriegerbund" aus Freiberg, Langenau, Müdisdorf, Brand und Umgegend, Niederschöna, Mobendorf und Umgegend, Erbisdorf, St. Michaelis, Halsbrücke, Berthelsdorf bei Brand, Riechberg, Helbigsdorf mit Randeck, Langhennersdorf, „Germania"-Niederbobritzsch, Großvoigtsberg mit Umgegend, Seifersdorf, Bockendorf, Bräunsdorf, Kleinwaltersdorf, Conradsdorf und Umgegend, Gahlenz, Hilbersdorf, Frankenstein, Oberschöna, Großschirma, Berthelsdorf bei Hainichen, der Turnverein Haltestelle Frankenstein, der Schützenverein Wegefarth, sowie die Ehrengäste Herr Freiherr v. Carlowitz und Herr Fabrikbesitzer Teichmann. Nach dem Beschenkungsakt fand die Uebergabe der Fahne an den Fahnenträger statt, der alsdann seinen Dank aussprach. Nachdem die Festtheilnehmer einen Umzug durch den Ort gehalten, löste sich der Zug auf dem Festplatze auf. Auf dem Festplatz fand Konzert und im Glöcknerschen Gasthof Ball statt. An beiden Orten entwickelte sich bald ein von trefflichem kameradschaftlichen Geiste zeugendes fröhliches Treiben.

♀ **Großhartmannsdorf,** 25. Juli. Einen bemerkenswerthen Beschluß faßte der hiesige Gemeinderath in seiner am gestrigen Abend abgehaltenen Sitzung. Mit großer Majorität wurde nämlich beschlossen, für den hiesigen Ort eine Gewerbesteuer für Konsumvereine und ähnliche Genossenschaften einzuführen. Dieselbe soll 3 Proz. der Bruttoeinnahme der in Frage stehenden geschäftlichen Vereinigungen betragen. Das betr. Regulativ, das demnächst dem Gemeinderathe zur Begutachtung und der Königlichen Amtshauptmannschaft zur Genehmigung vorgelegt werden soll, soll möglichst bald, mindestens aber noch im laufenden Jahre in Kraft treten. Unser Ort dürfte mithin einer der ersten im hiesigen amtshauptmannschaftlichen Bezirke sein, deren Gemeindevertretungen einen solchen Beschluß fassen.

-n **Sayda,** 27. Juli. Der hiesige Turnverein hielt gestern sein diesjähriges Sommerfest ab. Dasselbe wurde gegen 11 Uhr Vormittags durch ein Frühkonzert im Garten des Gröschel'schen Restaurants eingeleitet. Nach 3 Uhr Nachmittags setzte sich von der Turnhalle aus unter zahlreicher Betheiligung ein Festzug durch die Straßen der Stadt in Bewegung, an welchem sich auch der als Gast erschienene Bruderverein Rechenberg-Bienenmühle betheiligte. Nach Beendigung des Zuges fanden im Garten des Gasthofes zum Bad turnerische Aufführungen, bestehend aus Freiübungen, Uebungen am Barren und Sprungübungen, statt. Ein Ball im Badsaale beschloß das in allen Theilen schön verlaufene Fest. Besonders reichen Beifall fanden noch die während des Balles zur Darstellung gebrachten 7 Gruppenübungen. — Nachdem die Erdarbeiten am hiesigen Bahnhofe nunmehr als größtentheils beendet angesehen werden können, wird demnächst mit dem Baue der erforderlichen Gebäude begonnen werden. Die Enteignungstermine wegen des zum Baue der Bahnlinie erforderlichen Areals sollen in nächster Zeit stattfinden.

Das Ministerium des Innern hat dem Weber-Kranken- und Begräbniß-Unterstützungsverein in **Hainichen** (Eingeschriebener Hülfskasse) auf Grund deren revidirten Statuts vom 19. Oktbr. 1884, sowie der Nachträge vom 26. Januar 1891, 29. März 1893, 27. Juni 1896 und derjenigen Vorschrift des Nachtrags vom 24. Februar 1896, die durch den Nachtrag vom 27. Juni 1896 nicht abgeändert worden ist, bescheinigt, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892 nach wie vor genügt.

Gegenwärtig sind Mannschaften des Königl. Sächs. Pionierbataillons in der Nähe von **Rabenau** auf Königl. Reviere damit beschäftigt, mehrere Waldwege zu bauen, deren Anlegung schon seit langer Zeit, namentlich wegen einer bequemeren Abfuhr von Holz als ein dringendes Bedürfniß gezählt wurde.

Wie Distriktarzt Dr. Wolf in Katharinaberg mittheilt, ist die Verhaftung des Naturheilkundigen Klöden aus **Olbernhau** wegen falscher Behandlung eines kürzlich verstorbenen Kindes in Folge von Erhebungen des K. K. Bezirksgerichts in Katharinaberg und nicht auf Anzeige eines Arztes erfolgt.

Die Königl. Amtshauptmannschaft zu **Dresden** (Neustadt) hat davon Kunde erhalten, daß auch in ihrem Verwaltungsbezirke ein forstschädliches Insekt: der Kiefernmark-Käfer oder Waldgärtner — Hylesinus piniperda und minor — in beachtenswerther Masse auftritt. Dieser Schädling ist ein gefährlicher Feind der Kiefernbestände mittlerer und höherer Altersklassen, in welchen er nicht nur den Bestandesschluß gefährdet, sondern auch das Eingehen einzelner Bäume und ganzer Bestände herbeiführt. Die Königl. Amtshauptmannschaft verweist daher darauf, daß jeder Waldeigenthümer bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 150 Mark verpflichtet ist, in seiner Waldung die zur Abwehr und Vertilgung forstschädlicher Insekten dienenden Maßregeln zu ergreifen und ferner auch die Inhaber von Holzlagerplätzen in der Nähe von Waldungen bei gleicher Strafe zur Vertilgung der in den Hölzern sich zeigenden Käferbrut gehalten sind. Zu dieser Abwehr und Vertilgung sind 1. die mit der Brut dieses Käfers besetzten Kiefern schleunigst zu fällen und zu entrinden; 2. die im Walde und in Schneidemühlen lagernden Hölzer ebenfalls zu entrinden und 3. die mit Käferbrut besetzten Rindenstücke sofort zu verbrennen. — Die Bahnhofsbauten in Dresden nehmen nunmehr ein etwas beschleunigtes Tempo an. Von der Generaldirektion wird gegenwärtig die Ausführung der Erd-, Maurer-, Steinmetz- und Zimmerarbeiten für ein Güter-Hauptexpeditionsgebäude ausgeschrieben. Dieselben umfassen annähernd 1250 cbm Massenbewegung, 230 cbm Beton, 1250 cbm Bruchstein- und Ziegelmauerwerk. Lieferungsangebote müssen bis 5. August erfolgen. Ebenso ist jetzt die Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktion für die Ueberdachung der Eintrittshallen und der Durchgangshalle nebst Wartesälen im Empfangsgebäude des Personenhauptbahnhofes Dresden ausgeschrieben. Dieselbe umfaßt 260 t Flußeisen, Gußeisen und Stahl. Die Lieferungsangebote hierzu müssen am 8. August eingereicht sein. — Die Dresdner Handels- und Gewerbekammer hat auf die Tagesordnung ihrer heute Montag stattfindenden Sitzung die Besprechung über den von der Reichstagskommission beantragten Ladenschluß um 8 Uhr, bezüglich die Gewährung einer bestimmten Ruhezeit an die in offenen Ladengeschäften Angestellten, gesetzt. — Wegen der ungünstigen Witterung unterblieb Sonnabend Abend die im Ausstellungsparke beabsichtigt gewesene große Illumination. Dieselbe wird nunmehr am Mittwoch stattfinden bei großem Konzert (Schlachtenpotpourri, Zapfenstreich 2c.). — Die Wiedereröffnung des Viktoria-Salons zu Dresden erfolgt am 22. August. Kontrakt-Abschlüsse mit den verschiedensten „Spezialitäten" sind bereits erfolgt.

In **Leipzig** wurde vorgestern Herr Geh. Hofrath Prof. Dr. Friedberg zum Rektor der Universität gewählt. Derselbe ist Professor des Kirchenrechts und des deutschen Rechts. — Bekanntlich hatte der Rath eine Einschränkung der diesjährigen Sedanfeier beschlossen. In einer am Donnerstag Abend abgehaltenen Versammlung beschlossen die Vertreter dortiger Vereine, das Fest in der bisherigen Weise auch in diesem Jahre zu feiern und den Rath um Zustimmung zu ersuchen. Erwähnt sei noch, daß sich der städtische Zuschuß zum Sedanfest seit 1887 auf insgesammt 46793 Mark belaufen hat. — Der jetzige Direktor des Berliner Gastspiel-Ensembles Richard Keßler übernimmt im Winter die Direktion des Leipziger Modernen Theaters.

In Bezug auf die Postverwaltung zerfällt das Königreich Sachsen zur Zeit in die beiden Oberpostdirektionsbezirke Dresden und Leipzig. Die starke Zunahme der Geschäfte hat jedoch schon längst dazu geführt, daß man die Errichtung eines dritten Oberpostdirektionsbezirks für Sachsen ins Auge faßte; doch blieb es lange zweifelhaft, wohin der Sitz der neu zu schaffenden Behörde gelegt werden sollte. Namentlich die beiden Städte **Chemnitz** und Zwickau kamen in Frage und bemühten sich darum, gewählt zu werden. Sicherem Vernehmen nach ist es nunmehr endgiltig entschieden, daß Chemnitz der Sitz der neuen Oberpostdirektion für das Erzgebirge und das Vogtland wird. Die Bemühungen der Stadt Zwickau, die Oberpostdirektion zu erlangen, sind erfolglos geblieben. Im Vogtland dürfte besonders die Mittheilung Aufsehen erregen, daß dem neuen Oberpostdirektionsbezirke Chemnitz auch Theile von Reuß ä. und j. L., sowie einige Orte aus dem Ziegenrücker Kreise zugefügt werden sollen, um den viel zu großen Bezirk der Erfurter Oberpostdirektion zu entlasten. Nach Chemnitz werden ferner also gehören die Postämter Greiz, Zeulenroda, Schleiz, Saalburg, Ebersdorf, Tanna, Ziegenrück, Gefell u. s. w.

Der jüngst verstorbene Rentner Herr Robert Zöbisch in **Plauen i. V.** hat verschiedene Vermächtnisse gemacht. Es haben erhalten: das Bürgerasyl 12000 Mk., die Kirche der Ostvorstadt 5000 Mk., der Albert-Verein und der Maria-Verein je 100 Mk., die Fabrikkrankenkasse der Firma Robert Zöbisch Söhne 2000 Mk. Ferner haben das Comptoirpersonal und die 34 ältesten Arbeiter der Firma Robert Zöbisch Söhne Legate erhalten.

Wie aus Triptis verlautet, ist jetzt eine Frau mit Tochter aus der Umgegend von Leipzig dort gewesen, um das von Zigeunern ausgesetzte Mädchen, welches sich jetzt bekanntlich in **Reichenbach i. V.** bei seinen Eltern befindet, als das ihrige zu reklamiren und mitzunehmen. Wie behauptet wird, soll die betr. Mutter und Tochter große Aehnlichkeit mit dem betr. Mädchen haben.

Bei der kürzlich in **Borna** abgehaltenen 47. Jahresversammlung des Leipziger Hauptvereins der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung gab Geheimrath Dr. Pank folgende Schnurre zum Besten: Jüngst kam ein Sammelbote des Gustav-Adolf-Vereins zu einem alten Mütterlein auf dem Lande und bat um ein Scherflein für die guten Zwecke der Stiftung. Unsere gute Alte spendete 20 Pfennige, bemerkte aber dabei: „Hern Se, der Gustav Adolf ist Se wuhl schun e recht alter Ma, denn mir ham scha als Kinner für ne gesammelt, 's wär doch am besten, mer gäb den alten Ma Pension."

Auf entsetzliche Weise büßte die Frau des Schneidermeisters Dietze in **Rochlitz** ihr Leben ein. Die etwas geistesschwache bedauernswerthe Frau kam in der Nacht, als sie mittelst Spiritus Kaffee kochen wollte, den Flammen zu nahe und wurde im Augenblick zur lebendigen Feuersäule. Mit Mühe gelang es ihrem Manne, die Flammen zu ersticken, doch ist die Aermste nach 12stündigen Qualen ihren Brandwunden erlegen.

Einen ebenso dummen als frechen Betrug hat ein junger Mann in einem **Riesaer** Bankgeschäft versucht. Der betreffende junge Mann hat auf den Namen „Junghans in Glaubitz" bei der Riesaer Sparkasse 2 Mark eingezahlt, das Sparkassenbuch dann aber dahin gefälscht, daß er diese Eintragung durchstrichen, dafür aber als eingezahlt unterm 22. Juli 800 Mk. und unterm 26. Juli 700 Mark eingetragen und diese angeblichen Einzahlungen auch mit dem Namen der Sparkassenbeamten gezeichnet hat. Selbstverständlich wurde die grobe Fälschung, als der Betrüger auf das Buch sich einen Betrag auszahlen lassen wollte, sofort entdeckt. Ein herbeigerufener Schutzmann verhaftete den frechen Schwindler, der sich nun inzwischen als der 21jährige Schuhmacher Ernst Emil Wiesner aus Piskowitz bei Meißen, zuletzt aufhältlich gewesen bei seinen Eltern in Alt-Lommatzsch, entpuppt hat.

Abermals hat sich in der sächsischen Schweiz ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Der in **Schandau** zur Kur sich aufhaltende Schirmfabrikant Karl Herm. Jakobi aus Zwickau ging vor einigen Tagen Nachmittags mit seiner Familie auf der oberhalb des Schützenhauses im Kirnitzschthale sich entlang ziehenden Hartung-Promenade spazieren. Er entfernte sich dabei von seinen Angehörigen, die etwas zurückgeblieben waren und konnte trotz eifriger Suchens nicht aufgefunden werden. Jakoby, der zugleich geistig etwas gestört ist, gerieth bei seinem planlosen Umherirren in die Felsenwildniß des überaus zerklüfteten Schrammstein-Gebietes und stürzte in der Dunkelheit über die 60 bis 70 Meter hohen Felsen in das Innere des „Großen Domes", wo er am Freitag von Heidelbeeren suchenden Frauen schwer verletzt aufgefunden wurde. Mittelst Leiterwagens erfolgte seine Ueberführung in das Schandauer Stadtkrankenhaus. Dem Bedauernswerthen mußte ein Bein, dessen Knochen gänzlich zersplittert waren, amputirt werden. Da der Verunglückte sich außerdem noch einen Armbruch und schwere innere Verletzungen zugezogen hat, wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Dem Förster Neumann in Schleinitz wurde in diesen Tagen im Rathssitzungszimmer in **Lommatzsch** durch Bürgermeister Dr. Vent eine goldene Uhr, in welcher das Stadtwappen mit Widmung eingravirt ist, zum Geschenk gemacht. Die Stadtvertretung genügte damit einer Dankespflicht, welche sie dem Beschenkten in Folge seiner Verdienste um die Auffindung eines brauchbaren Wassers für die städtische Wasserleitung schuldet.

Von seinem in Johannisburg in Transvaal in Stellung befindlichen Verwandten erhielt ein **Kötzschenbrodaer** Einwohner einen am 14. Juni aufgegebenen Brief, aus dem zu entnehmen ist, daß es den dahin ausgewanderten Deutschen nicht gerade leicht gemacht wird, ihr Fortkommen zu finden. Es heißt u. A. in dem Briefe: Nachdem ich nun etwa 5 Wochen hier bin, kann ich Dir schon Einiges von Land und Leuten erzählen. Vor Allem aber wird es Dich interessiren zu wissen, ob ich resp. Freund Schmidt bereits Etwas gefunden haben. Nun ich kann Dir die freudige Mittheilung machen, daß Sch. seit dem 3. Pfingstfeiertage als Lademeister an der hiesigen Bahn angestellt ist, er verdient 14 Lstrl., d. h. 280 Mk. den Monat, und ich bin hier seit dem 2. Pfingstfeiertage in einem deutschen Ex- und Importhause als Lagerist thätig, natürlich als jüngster, und verdiene als solcher auch 14 Lstrl. Nun das ist für hiesige Verhältnisse durchaus nicht viel, wenn man bedenkt, daß die Wohnung, die wir haben, ein ganz nettes Zimmer mit 2 Betten, 1 Tisch, 1 Waschständer und einem kleinen Spiegel ausgestattet, das ist das ganze Möblement, denn ein Kleiderschrank existirt für Leute, die nur 14 Lstrl. verdienen, nicht, 4 Lstrl. = 80 Mk. pro Monat kostet, also für jeden von uns 40 Mk. Für das Essen muß man gut 5 Lstrl. = 100 Mk. pro Monat rechnen. Allerdings hat man dabei keine Noth zu leiden, man hat vielmehr ein gutes Essen, dazu kommen die Ausgaben für Wäsche, Stiefelsohlen 2c., was hier Alles nicht billig ist, und es bleibt wahrhaftig nicht viel übrig. Stiefelsohlen kosten 6 Shilling, Bier, das heißt hiesiges Produkt, kostet das Glas, etwa $^1/_4$—$^3/_{10}$ Liter, 6 Pence, Deutsches, Münchner, Spaten kostet pro Flasche von etwa 1 Liter 4 Shilling, und darf man sich davon allerdings vorläufig nicht viel leisten. Seit 14 Tagen habe ich überhaupt kein Bier getrunken. Daß wir Stellung gefunden haben, hört sich freilich ganz schön an, doch war es durchaus nicht leicht, überhaupt unterzukommen, es beweist das auch der Umstand, daß die meisten unserer Reisegefährten, darunter auch Viele, welche zweiter Güte gefahren sind, hier immer noch ohne jegliche Beschäftigung herumlaufen, obgleich sie gern jede beliebige Stellung, auch mit weniger als 14 Lstrl., annehmen würden. Die Arbeit, die ich im Geschäft habe, ist auch nicht leicht, zumal ist es mir in der ersten Zeit schwer gefallen, da fast nur Englisch gesprochen wird und die meisten der Angestellten Engländer sind; ich bin mir da vorgekommen wie Einer, der noch nie in einem Geschäft war, doch jetzt fühle ich mich schon heimischer und mit jedem Tag wird es angenehmer.

In **Cölln a. E.** hat eine Dame, deren Name bei ihren Lebzeiten nicht öffentlich genannt werden soll, dem Pfarrer am Vorabende des Johannistages aus dem Nachlaß ihres auf dem dortigen Friedhof bestatteten Bruders Johannes und zum Gedächtniß desselben fünftausend Mark in Werthpapieren (im gegenwärtigen Courswerthe von 5300 Mark) zum Bau eines in Cölln unter dem Namen „Johannesstift" zu errichtenden Hauses für Zwecke der christlichen Barmherzigkeit übergeben.

Durch die am Freitag Abend in der 7. Stunde auf Station **Hohenstein** erfolgte Entgleisung der letzten Wagen eines von Zwickau nach Chemnitz verkehrenden Güterzuges traten für den Personenverkehr zwischen Reichenbach, Zwickau, Chemnitz und Dresden nebst Anschlußlinien recht erhebliche Verspätungen ein, weil zeitweilig beide Hauptgeleise gesperrt waren. Die nach Reichenbach-Hof und Dresden Abends gegen 8 Uhr verkehrenden Schnellzüge erlitten beispielsweise dadurch über eine Stunde Verspätung. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht bekannt, liegt aber vermuthlich in vorzeitiger Weichenstellung. Verletzungen von Personen sind hierbei nicht vorgekommen, auch der Materialschaden ist nur unbedeutend. Abends 10 Uhr waren die beiden Hauptgeleise wieder vollständig frei für den Verkehr.

Die dem Mühlenbesitzer Brauer in **Zedtlitz** bei Borna gehörigen Pferde wurden in der Nähe des Bahnüberganges der Lobstädter Straße scheu und gingen durch. Der das Geschirr begleitende 21 Jahre alte Mühlknecht Polster gerieth bei dem Bemühen, die Pferde zum Stehen zu bringen, unglücklicher Weise unter den Wagen, wobei ihm ein Rad über den Kopf ging und den sofortigen Tod herbeiführte. Eines der Pferde mußte erlittenen Beinbruchs wegen getödtet werden.

In **Oechlitzsch** bei Mücheln spielte die 8 Jahre alte Tochter des Arbeiters Heidenreich mit einem geladenen Tesching. Plötzlich entlud sich ein Schuß und die Kugel drang einem anderen in der Nähe stehenden Mädchen, der 6 Jahre alten Arbeitertochter Frieda Jahn, in den rechten Fuß ein, von wo sie noch nicht wieder entfernt werden konnte.

Der Gemeinderath von **Zelle** beschloß, den Anschluß an die Stadt Aue in der Voraussetzung, daß die gegenseitig zu stellenden Bedingungen zum Wohle beider Gemeinden entschieden werden, zu genehmigen.

Volkswirthschaft.

† Um die Mitte des Monats Juli war der **Saatenstand in Preußen** folgender (1 bedeutet die Erwartung einer sehr guten, 2 einer guten, 3 einer mittleren, 4 einer geringen und 5 einer sehr geringen Ernte): Winterweizen 2,4 (gegen 2,4 im Juni), Sommerweizen 2,8 (2,6), Winterspelz 2,5 (2,5), Sommerspelz 4,0 (3,0), Winterrogen 2,5 (2,5), Sommerroggen 3,1 (2,9), Gerste 2,9 (2,7) Hafer 3,0 (2,8), Erbsen 3,0 (2,8), Kartoffeln 2,6 (2,7), Klee (auch Luzerne) 3,2 (3,1), Wiesen 2,9 (2,9), für Deutschland sind die entsprechenden Zahlen: Winterweizen 2,3 (2,4), Sommerweizen 2,6 (2,5), Winterspelz 2,6 (2,7), Sommerspelz 1,7 (2,3), Winterroggen 2,4 (2,4), Sommerroggen 2,6 (2,6), Gerste 2,6 (2,5), Hafer 2,7 (2,6), Kartoffeln 2,4 (2,6), Klee (auch Luzerne) 2,9 (2,9), Wiesen 2,4 (2,5).

Verschiedenes.

* **Inkognito.** Die Zeit der Reisen ist auch die Zeit der Inkognitos, die ja nicht blos Fürsten annehmen. Das Inkognito hat auch nicht immer nur den unschuldigen Zweck, über Em-

pfangsfeierlichkeiten hinwegzuhelfen. Die Fürsteninkognitos sind größtentheils öffentliches Geheimniß. Solcher bekannten Inkognitos giebt es viele: der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich reisen, wie der „B. B. C." (nach englischen Zeitungen) erzählt, meist unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Hohenembs, die Kaiserin jedoch, wenn sie ganz unerkannt bleiben will, auch unter dem einer Miß Nicholson. Der Inkognitonamen der Königin von England ist: Gräfin v. Balmoral, und des Königs und der Königin von Belgien der eines Grafen und einer Gräfin von Flandern oder eines Grafen Ravenstein; König Humbert verbirgt sich unter dem Namen eines Grafen v. Monza, und Gräfin Greissoney ist der Name, unter dem Königin Margherita zu reisen pflegt. König Milan reiste unter dem Namen eines Grafen Takowa. Der deutsche Kaiser scheint keinen Inkognitonamen zu besitzen, da er das Inkognito überhaupt nicht liebt. Seine beiden Söhne Kronprinz Wilhelm und Prinz Eitel Fritz reisten aber schon wiederholt unter dem Namen zweier Grafen Ravensberg. Prinz Victor Napoleon, der Prätendent der französischen Kaiserkrone, führt den Namen eines Grafen Monfort. Der Prinz von Wales ist oft ein gewöhnlicher Mister Moulton. Seine Tochter Prinzeß Maud hat unter dem Namen einer Miß Mills wochenlang unerkannt in einem Pastorenhause gelebt; Prinzessin Beatrix, die jüngste Tochter der Königin von England, die Wittwe des Prinzen Battenberg, weilt gegenwärtig unter dem Namen einer Lady Carrisbrook in Deutschland. Ein zu Berühmtheit gelangter Inkognitoname ist der des seit Jahren verschollenen Erzherzogs Johann von Oesterreich: Johann Orth. Kein Name aber ist so bekannt geworden, wie der Inkognitoname der Königin von Rumänien: Carmen Sylva, der gleichzeitig ihr Pseudonym ist. Inkognitonamen aber begegnen wir, wie gesagt, nicht nur bei Fürstlichkeiten, nein, auch andere Sterbliche bedienen sich ihrer. So finden wir deren sehr viele auf dem Turf, Baron Rothschilds Turfname ist Acton; Lord Dudley hat den Namen Mr. Warbour adoptirt, der Herzog von Montrose den eines Mr. Monton u. s. w. Sehr häufig sind die Inkognitonamen auf der Bühne, doch werden sie in den seltensten Fällen gewählt, um den eigenen Namen und die eigene Herkunft zu verbergen, sondern meistens um sich einen Namen von besserem Klang beizulegen. Auch das Pseudonym des Schriftstellers gehört zu den Kategorien der Inkognitos, hat aber sehr verschiedenes Schicksal, denn entweder wird es schließlich doch durch den wirklichen Namen des Dichters verdrängt, oder es verdrängt diesen vollkommen. Hier und da freilich werden Dichtername und Dichterpseudonym gleich berühmt, doch sind diese Fälle nur selten. Zu der ersten Kategorie gehören die Namen Laurence Templeton und Peter Pattieson, unter denen Walter Scott seinen „Ivanhoe" und seine „Geschichten meines Wirthes" zuerst herausgab. Sie sind begraben und vergessen. Dagegen sind zum Beispiel die Pseudonyme George Eliot, Ouida, Charles Sealsfield zur Weltberühmtheit gelangt, und Wenige nur kennen die entsprechenden rechten Namen Mariam Evans, Mdlle Louise de la Raine und Karl Postl: Sie sind also zu wirklichen Inkognitos geworden, ebenso wie die Namen der Marlitt, der Werner, Gyps, Marc Twains und vieler Anderer. Ein interessantes Beispiel für einen Dichter, dessen Name und Pseudonym nahezu gleich populär geblieben sind, ist Dickens, der als Boz nahezu ebenso bekannt ist.

* **Der schwarze Schleier.** Aus Wien schreibt man: Vor etlichen Jahren war's und in Reichenau, wo der Roman, den das Leben dichtete, seinen Anfang nahm. An der Seite eines nahezu Achtzigjährigen wandelte eine junge, blonde Frau von auffallender Schönheit. Eine Convenienz-Ehe! Ihre Vorgeschichte kannten nur wenige Eingeweihte, die Welt begnügte sich damit, daß der alte Geldmann ein reizendes Weibchen stolz am Arme führte. Frau Ida L. galt als die Liebenswürdigkeit selbst, nur gegenüber einem jungen Beamten im Staatsdienste, der zu jener Zeit seinen Urlaub in Reichenau verlebte und sich der besonderen Freundschaft des Herrn L., Idas Gatten, erfreute, war die Dame fast verletzend kühl. War diese Kälte nur die Asche, die die Gluth bedeckte, welche ein Geheimniß bleiben mußte? Man konnte damals nicht einmal vermuthen, was sich später als Thatsache herausstellte, aber Frau Ida liebte den Beamten Othmar K. und es hatte eine unbelauschte Minute gegeben, in der sie das Liebesgeständniß des jungen Mannes erbleichend entgegennahm. Sie verlangte von ihm jedoch, daß er sich von nun an ihr nicht mehr nahen dürfe, die Gefühle müßten schweigen für immer. So sagte sie zu Othmar. Er aber fragte sie, ob er auch dann Nichts zu hoffen habe, wenn der schwarze Schleier der Wittwe von Idas Haupt herniederwallen werde? . . . Da drückte sie ihm die Hand und ihr jähes Erröthen sagte ihm mehr als Worte. Fünf Jahre vergingen. Herr Othmar K. war erst der jungen Frau ausgewichen, dann verblaßte allgemach ihr Bild in seinem Herzen und er lernte ein Mädchen aus guter Familie kennen und lieben. Seine Werbung fand die Billigung der Eltern seiner Erkorenen und zum Verlobungsfeste wurden die nächsten Anverwandten eingeladen, darunter auch eine Tante der Braut, Frau Ida L., von der vorher niemals die Rede gewesen war. Ida erschien im schwarzem Trauerkleide und mit dem — Wittwenschleier. Nun war sie frei . . . Mit unbeschreiblichem Lächeln gratulirte sie ihrer Nichte und deren Bräutigam, der den Blick zu Boden senkte. Ein Unwohlsein vorschützend, verließ Frau Ida L. den Kreis der Fröhlichen, in dem sie mit ihrem todtbleichen Antlitz nur störend wirken mußte. Der schwarze Schleier bedeutet jetzt für sie eine doppelte Trauer.

* **Ein stählernes Vogelnest** wurde kürzlich dem Museum von Soleure in der Schweiz einverleibt. Soleure hat eine ziemlich bedeutende Uhren-Industrie, und es kommt vor, daß eine Anzahl der haarfeinen Drehspäne mit dem Kehricht auf die Höfe geschüttet wird. Eines Tages beobachtete ein Arbeiter ein Bachstelzenpärchen, das in der Sonne glänzende Fäden zu Neste trug. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß die Thierchen ein 4 Zoll im Durchmesser großes Nest, fast ausschließlich aus Stahldrehspänen gebaut hatten. Als die Brut flügge geworden war, wurde das stählerne Vogelnest dem Museum übergeben.

* **„Der Meisterschütze von Marienbad"** — so betitelt sich der „Neuen Revue" zufolge eine überaus rührende Erzählung aus dem Leben des Herzogs Philipp von Orleans, welche von einem ungarischen Blatt seinen Lesern aufgetischt und durch Uebersetzung auch einem deutschen Publikum vermittelt wird. An einem Marienbader Schützenstande, so heißt es in der ergreifenden Geschichte, erschienen einst täglich zwei „herkulisch gebaute, hochgewachsene preußische Junker", die mit einander um die Wette auf die Scheibe schossen. Unter zehn Schüssen trafen sie achtmal das Schwarze, und als es Keinem gelang, den Anderen in diesem rühmlichen Rekord zu schlagen, schüttelten sie sich die Hände und riefen stolz: „Es nützt nichts, wir Preußen sind doch die besten Schützen der ganzen Welt!" Diese Worte waren kaum verklungen, als aus den Reihen des Publikums ein „schlanker, elegant gekleideter junger Mann" trat und auf die Schießbude mit eilfertiger Hast zustürmte. „Rasch, rasch, laden Sie!" rief der Neuangekommene dem Budenbesitzer zu, legte das Gewehr an, schoß nun 70 Mal hinter einander und verfehlte auch nicht ein Mal das Schwarze. Der schlanke Schütze, welcher den Hochmuth der preußischen Junker an der Scheibe so tief in den Staub gebeugt hatte, war kein Anderer als — der Herzog von Orleans! Die „herkulisch gebauten" Preußen verschwanden natürlich schleunigst aus Marienbad. Wie es scheint, ist die ungarische Zeitung dem Preßbureau „des Meisterschützen" entweder ganz direkt aufgesessen oder diese Meisterleistung hat sich durch ein unglückliches Versehen in das Schwarze eines außerfranzösischen Blattes verirrt. Denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß diese wunderbare Geschichte von der glänzenden Besiegung der zwei Prussiens durch einen jungen Franzosen in der Nähe des Herzogs selbst erfunden wurde, um in gewissen zurückgebliebenen Landgegenden Frankreichs den Anstoß zur Legendenbildung ältesten Stiles zu Gunsten des Prätendenten zu geben.

* **Prinz und Koch.** Von dem „alten Laraß", dem kürzlich verstorbenen Königlich preußischen Küchenmeister, theilt „Die Küche" einige Geschichtchen mit. Es war im Sommer des Jahres 1835, als im Schlosse zu Babelsberg bei Potsdam, das der damalige Prinz Wilhelm, spätere Kaiser Wilhelm I. bewohnte, eines Abends ein kleines Souper für die prinzlichen Herrschaften befohlen wurde. Nachdem es fertig gestellt war, beauftragte Laraß den Küchendiener Petulla, sich im Schlosse zu erkundigen, wann die Speisen angerichtet werden sollten. Petulla kam dem ihm gewordenen Auftrag nicht sogleich nach, und hierdurch geärgert wendete sich Laraß um, um dem schwerfälligen Diener durch einen sanften Stoß etwas flinkere Beine zu machen. In demselben Augenblick war aber Prinz Wilhelm in die Küche getreten, um selbst nachzusehen, ob das bestellte Souper fertig sei. Bei der spärlichen Beleuchtung in der Küche hielt Laraß den Prinzen, da dieser gleich Petulla eine Militärmütze trug, für den Küchendiener und schob ihn aus der Küche hinaus. „Aber Menschenskind, für wen hältst Du mich denn?" fragte der Prinz, und nun erst bemerkte Laraß, welchen Mißgriff er begangen hatte. — In demselben Sommer unternahm Prinz Wilhelm mit Gemahlin und Gefolge einen Ausflug nach der Pfaueninsel, wo auch das Souper eingenommen werden sollte. Plötzlich brach aber ein Gewitter los und die Herrschaften fuhren vorzeitig nach dem Schlosse zurück. Laraß, als Jüngster in der Küche, erhielt den Auftrag, mit mehreren Küchenbediensteten die mitgenommenen Geräthe und Speisen von der Pfaueninsel mittels Kahn nach Babelsberg zurückzubringen. Dort trafen sie bei strömendem Regen erst nach 11 Uhr Abends ein und waren eben im Begriff, an der Schloßparkseite zu landen, als vom Ufer aus Jemand an sie die Frage richtete: „Seid Ihr Alle glücklich da?" In der Meinung, den Nachtwächter des Parks, Plinius, vor sich zu haben, antwortete Laraß: „Sie haben klug reden! Wir sind naß wie die Katzen und hungrig wie die Löwen." Sein Schreck war aber groß, als beim Betreten des Ufers der in einen Mantel gehüllte Prinz Wilhelm vor ihnen stand, der in den Park gegangen war, um nach den Ausgebliebenen zu sehen. — „Wofür hast Du mich denn gehalten?" fragte der Prinz den sich entschuldigenden Laraß. „Königliche Hoheit — ich glaubte — Plinius stehe am Ufer" — stotterte der Koch. — „Du bist ja gut!" erwiderte der Prinz lächelnd. „Einmal bin ich Küchendiener, dann wieder Nachtwächter! Bei Dir kann man ja prächtig avanciren!"

* **Der durstige Redner.** Ein höchst komischer Zwischenfall ereignete sich, wie amerikanische Zeitungen berichten, in der ersten Sitzung des demokratischen Konvents in Chicago. Ein wohlbeleibter Delegat mit breitem Vollmondgesicht klomm die Stufen zur Rednerbühne hinauf und stellte sich neben Harrity hin, der den Vorsitz führte. In der Halle summte und brummte es, viele Delegaten gingen hin und her und Harritys Stimme ward nicht hörbar, als er den Redner vorstellte. Ein energisches Klopfen war nöthig, als von allen Seiten Stimmen laut wurden: „Wer ist das?" Wie heißt er? „Was will denn der? „Wenn Sie Ordnung halten wollen, werde ich den Namen wiederholen," rief der Vorsitzende und fügte langsam betonend hinzu: „Herr Marston aus Louisiana hat das Wort." Aber Herr Marston war in diesem Augenblick auf den Wasserkrug zugeeilt und erquickte sich an destillirtem Michigansee-Extrakt. Herr Harrity sah sich nach seinem Redner um, fand ihn auf der andern Seite und sagte lächelnd: „Hier ist er," gerade als Marston das zweite Glas in sich hineinpumpte. Das versetzte den Konvent schon in eine heitere Stimmung, die sich fast von Minute zu Minute steigerte. Der Mann aus dem Pelikan-Staate befand sich im Besitze einer richtigen Konventstimme, aber sie war ein bischen rostig, und nach jedem zweiten Satz mußte der Wasserkrug wieder herhalten. Schon beim vierten Glase schallte es aus einer Ecke: „Ist der aber trocken", und aus einer anderen: „Nehmen Sie doch noch 'nen Schluck", und beim fünften: „Aber so was, wo waren Sie denn gestern Abend?" und „Sixteen drinks to one Speech". Beim sechsten Glase konnte selbst Senator Hill seine würdige Ruhe nicht mehr bewahren, und beim siebenten schüttelte sich Ex-Generalpostmeister Bissel derartig vor Lachen, daß man einen Schlaganfall befürchtete. Den Höhepunkt erreichte die ungebundene Heiterkeit aber, als Harrity einem Diener den Wasserkrug, der beiläufig ungefähr eine Gallone hielt, hinreichte und eine neue Auflage bestellte, um für den Durst des Mannes von Louisiana das karg werdende Löschmaterial zu liefern. Der ganze Konvent brach in Lachsalven aus, die Galerien stimmten ein und für ein paar Minuten nutzte auch Harritys Hammer nichts. Aber der, der all diese Heiterkeit hervorgerufen, stand in der größten Seelenruhe da und schien sich nicht darüber klar werden zu können, was er denn gar so witziges gesagt, daß alle Welt so fürchterlich darüber lachte.

* **Ein grauenhafter Mord** wird aus Witebsk bei Warschau gemeldet. In der Ortschaft Stonica wurden die reichen jüdischen Familien Szloma und Karnevicz, im Ganzen neun Personen, Nachts ermordet, deren Häuser vollständig ausgeplündert und sodann in Brand gesteckt. Die Mörder, anscheinend Bauern, sind geflohen.

* **Brennender Wald.** Seit einigen Tagen brennt der in der Nähe von Tannenwalde bei Königsberg gelegene Fritzener Forst; tausend Morgen sind vom Brand ergriffen, darunter auch ein Stück Wald des Gutes Goldschmiede. Zum Schutz der königlichen Forsten sind Soldaten berufen worden.

* Die Stadt Marggrabowa und deren Umgebung ist von einem **fürchterlichen Wolkenbruch** nebst Hagelschlag heimgesucht worden. Der untere Theil des Marktplatzes verwandelte sich in wenigen Minuten in einen großen See. Alle Fensterscheiben an der Westseite der Gebäude sind zerschlagen, am Amtsgericht allein deren 80. Tauben, Sperlinge und andere Vögel, die vom Unwetter überrascht wurden, fielen betäubt oder todt zu Boden. Es fielen Hagelstücke von Wallnußgröße. In weitem Umkreis der Stadt sind alle Gärten und Feldfrüchte völlig vernichtet.

* **Ein neues Vexirspiel** macht augenblicklich in Amerika die Runde. Es ist so einfach wie möglich hergestellt, nämlich aus zwei Scheiben Kartonpapier, aber durch seine bunte und sorgfältige Zeichnung und den Gegenstand der Darstellung erregt es sofort Aufmerksamkeit. Es stellt eine Erdscheibe dar, die drehbar an einem Kartonblatt befestigt ist, und an deren Rändern sich ein Dutzend langzopfiger Chinesen in den verschiedensten Stellungen tummelt. Nun kommt aber das „Wunderbare". Wenn man nämlich die bewegliche Scheibe ein wenig dreht, stellt sich zu dem Dutzend Chinesen noch ein dreizehnter ein. Seine Herkunft erklären, ist die Lösung des Vexirscherzes.

* **Irischer Mutterwitz.** Aus London schreibt man: Die „Westminster" gibt folgendes gute Beispiel von „Pats" Mutterwitz. Es handelte sich um eine Schießerei und ein irischer Zeuge sollte aussagen, was er von der Geschichte wisse. „Haben Sie den Schuß gesehen?", frug der Richter. „Ich habe ihn nur gehört", war die ausweichende Antwort. „Das ist kein genügender Beweis", donnerte der Richter, „setzen Sie sich." Der Zeuge wandte sich, um die Zeugenbank zu verlassen, und lachte höhnisch, als er dem Richter den Rücken zukehrte. Der Richter war entrüstet über diese Unverschämtheit, rief den Zeugen zurück und fragte, wie er sich unterstehen könne, im Gerichtssaal zu lachen. „Haben Eure Gnaden mich lachen sehen?" fragte der Sünder. „Nein, aber ich habe es gehört", war die zornige Antwort. „Das ist kein genügender Beweis", antwortete Pat mit größter Seelenruhe und einem listigen Zwinkern der Augen. Und nun lachte Alles und nur der Richter schaute grimmig drein.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Bei der gestern Abend in der Nähe der Station Kastel stattgehabten Entgleisung des Schnellzugs Nr. 105 wurde der Lokomotivführer Hartmann getödtet und der Heizer Rath schwer verletzt, außerdem wurde der Zugführer Haase, sowie ein Reisender 2. Klasse verletzt. Die auf die Lokomotive folgenden Wagen wurden in Folge des starken Ruckes entkuppelt und blieben auf dem Gleise. Der entstandene Materialschaden ist bedeutend. Der Verkehr auf der Station Kastel war bis 6 Uhr früh gestört; darnach konnte der Verkehr auf einem Gleise wieder aufgenommen werden. Die Ursache des Unfalls konnte bisher nicht ermittelt werden; die sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Weichen und Gleise in Ordnung waren.

Brüssel, 26. Juli. Heute fanden die Wahlen für die Erneuerung der Hälfte der Provinzialräthe des ganzen Landes statt. Nach den bis jetzt bekannten Ergebnissen wurden in Brüssel sämmtliche liberalen Kandidaten mit 20608 Stimmen gewählt, die Sozialisten erhielten 15103 Stimmen, die Klerikalen betheiligten sich nicht. In Antwerpen haben die Liberalen 24340, die Klerikalen 23433, die Sozialisten 4855 Stimmen erhalten. Es hat Stichwahl zwischen Liberalen und Klerikalen stattzufinden. In Lüttich ist das Ergebniß Stichwahl zwischen Klerikalen und Sozialisten.

Söholt, 26. Juli. Den 24. und 25. d. M. blieb die „Hohenzollern" bei Maeraak. Se. Majestät der Kaiser unternahm verschiedene Spaziergänge in die nächste Umgebung. Der beabsichtigte größere Ausflug nach dem Jubwand wurde des zweifelhaften Wetters wegen aufgegeben. Am Abend des 24. nahm Se. Majestät der Kaiser das Diner an Bord der „Gefion" ein.

Eigene Drahtberichte.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Berlin, 27. Juli. Der Schneidergeselle Pieske, welcher im Osten der Stadt, in der Markusstraße, bei der Wittwe Schmidt, in Schlafstelle wohnte, hat diese, deren Tochter Elise, das 1½jährige Töchterchen der Elise Schmidt und den 7jährigen Sohn Otto der Wittwe Schmidt, welcher aus den Beziehungen des Pieske mit der Wittwe Schmidt entsprossen ist, mit einem Schlächtermesser entsetzlich verwundet und sich selbst dann tödtlich verletzt. Der Knabe Otto erlag seinen Wunden. Auch Pieske starb kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus. Die anderen Verletzten dürften nach dem Ausspruche der Aerzte mit dem Leben davon kommen.

Koburg, 27. Juli. Der Fürst von Bulgarien ist gestern früh mittels Sonderzuges aus Karlsbad hier eingetroffen. Vormittags legte derselbe Kränze am Sarkophage seines Vaters des Prinzen August nieder und wohnte dem Gottesdienste in der katholischen Kirche bei. Der Fürst stattete der Herzogin-Wittwe Alexandrine und der Herzogin Marie Besuche ab und reiste Nachmittags mit dem Herzog Christoph von Bayern zum Besuche der Bühnenfestspiele nach Bayreuth ab. Die Trauerfeier für den Prinzen August findet erst morgen statt.

Oels i. Schles., 27. Juli. Der Fähndrich v. Reinhardsdorff traf durch einen unglücklichen Schuß auf der Jagd in Briesse, wo er bei dem Grafen Kospoth mit seinem Bruder zum Besuche weilte, den Letzteren, einen Obersekundaner, und verletzte ihn so schwer, daß derselbe kurz darauf starb.

London, 27. Juli. Die „Daily News" melden vom 25 Juli aus Konstantinopel: Abdullah Pascha ist aus Kreta hier eingetroffen. — Die „Times" melden vom 26. Juli aus Kanea: Die Nationalversammlung hat in Folge des allgemeinen Nothstandes ein Gesetz angenommen, nach welchem für die Zahlung von Schulden eine dreimonatliche Frist gestellt ist. Der Generalgouverneur bestätigte das Gesetz.

London, 27. Juli. „Daily Chronicle" meldet vom 26. d. M. aus Buluwayo: Ein Corps von 300 Mann unter Kapitän Nicholsen erlitt in einer engen Schlucht der Matoppo-Berge einen Mißerfolg. Die Matabele unterhielten von einer uneinnehmbaren Position aus ein mörderisches Feuer. Die Engländer zogen sich nach einem Verluste von 5 weißen und mehreren eingeborenen Soldaten in ihr Lager zurück.

London, 17. Juli. Die „Times" melden unter dem 26. d. M. aus Kapstadt: Gestern Abend fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung statt, deren Zweck eine begeisterte Kundgebung zu Gunsten Cecil Rhodes war. Es wurde die Forderung aufgestellt, daß Rhodes wieder als leitender Direktor der Chartered-Company eingestellt werde. Beinahe alle einflußreichen Persönlichkeiten waren nicht erschienen.

Paris, 27. Juli. Ein heftiges Unwetter verursachte großen Schaden. Die meisten Keller stehen unter Wasser. Ein Krahn von 1000 Kg. Gewicht schlug einen Theil des Lyoner Bahnhofes ein und warf ein Waschhaus um, wobei ein Mädchen um's Leben kam.

St. Dié, 27. Juli. Der Präsident der Republik telegraphirte zur Enthüllungsfeier des Ferry-Denkmals, er nehme lebhaften Antheil an der dem Patrioten Ferry erwiesenen Huldigung. Bei dem Festmahl sprach der Ministerpräsident

Méline über das Programm der republikanischen Partei, das der Politik Jules Ferrys angepaßt sei.

Athen, 27. Juli. Wie verlautet, fand bei Kosani in Macedonien wieder ein Gefecht zwischen Truppen und einer Bande statt, deren Nationalität nicht bekannt ist. In Thessalien herrscht große Aufregung.

Dresden, 27. Juli. Die Handels- und Gewerbekammer beschloß in ihrer heutigen Sitzung, das Königliche Ministerium zu ersuchen, dasselbe wolle im Bundesrath die Ablehnung der Anträge der Reichskommission für Arbeiterstatistik beantragen. Die Kammer erachtet zwar die Gewährung einer 9 stündigen Ruhepause an die Angestellten für wünschenswerth, hält jedoch die Vorschläge der Reichskommission und den Erlaß eines Gesetzes, welches zum Schutze der Angestellten eine allgemeine Ladenschlußstunde vorschreibt, für eine in das persönliche freie Bestimmungsrecht der Handels- und Gewerbetreibenden zu weit eingreifende Maßregeln, welche außerdem geeignet sei, die Existenz des ohnehin beschränkten Kleinhandels weiter zu erschweren. Der Antrag war auf Grund der Befragung von 309 Innungen, 59 Gewerbevereinen und 29 kaufmännischen Vereinigungen gestellt worden.

Fremdenliste vom 26. Juli.

Auke, Pfarrer, mit Frau, Leer i. H., Hotel R. Hirsch. Altmann, Kaufmann, Dresden, Hotel Gerichtsschänke. von Arnim, Rittmeister a. D., Berlin, Hotel R. Hirsch. Frl. von Andrejew, Moskau, Hotel Gerichtsschänke. Ackermann, Sekondelieutenant d. R., Dresden, Hotel de Saxe. Blaser, Händler, Berlin, Preuß. Hof. Beer, Kaufmann, Leipzig, Hotel Kronprinz. Braune, Kaufm., Leipzig, Hotel R. Hirsch. Bach, Berg-Ingenieur, Prag, Hotel R. Hirsch. Dr. Bergeat, Chemiker, München, Hotel de Saxe. Barentin, Kaufmann, Osterode, Hotel de Saxe. Donat, Schlosser, Dresden, Stadt Brüx. Dewald, Rentier, Göttingen, Hotel R. Hirsch. Ferbeck, Kaufmann, Lüttich, Hotel Goldn. Stern. Füssel, Kaufmann, Halle, Hotel schwarzes Roß. Gumbert, Techniker, mit Familie, Bromberg, Hotel Stadt Altenburg. Gebler, Fabrikant, Brettnig, Preuß. Hof. Göhler, Dienstmädchen, Ober-Zug, Preuß. Hof. Hammer, Kaufmann, Dresden, Hotel Kronprinz. Hofmann, Gutsbesitzer, Pretzschendorf, Hotel Kronprinz. Herbst, Gerichts-Rath, München, Hotel R. Hirsch. Hofmann, Wirthschafterin, Glauchau, Hotel Gerichtsschänke. Junghans, Kaufmann, Plauen i. V., Hotel de Saxe. Knöfler, Schieferdecker, Crimmitschau, Stadt Brüx. Kneiß, Reporter, Leipzig, Hotel Kronprinz. Kretschmar, Gutsbesitzer, Cunnersdorf, Hotel Kronprinz. Lohse, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Kronprinz. Lehmann, Student, Leipzig, Hotel R. Hirsch. Müller, Kaufmann, Crimmitschau, Hotel Kronprinz. Meinhardt, Zitherkehrer, Bilin, Nürnberger Hof. Dr. Müller, Schuldirektor, mit Sohn, Hannover, Hotel R. Hirsch. Polisch, Kaufmann, Frankfurt, Hotel Kronprinz. Rudl, Reisender, Bodenbach, Preuß. Hof. Richter, Kaufmann, Crothenritz, Hotel Kronprinz. Ritter, Kaufmann Dresden, Hotel Goldn. Stern Rebsche, Eisenbahnschaffner mit Familie, Löbau i. S., Stadt Brüx. Reuther, Gefreiter, Königsbrück, Hotel Gerichtsschänke. Rößler, Kommerzienrath und Fabrikbesitzer, Schosdorf, Hotel schwarzes Roß. Stolle, nebst Otto Kleemann, Grundbesitzer, Dresden, Hotel Stadt Altenburg. Sucker, Leitungsrevisor, Dresden, Preuß. Hof. Selle, Fabrikbesitzer, Koblenz a. Rh., Hotel R. Hirsch. Stern, Weinbergbesitzer, Mannheim, Hotel schwarzes Roß. Schenke Kaufmann, Kronach, Preuß. Hof. Schellhauer, Kaufm., Leipzig, Hotel Gerichtsschänke. Schmidt, Fabrikant, Oschatz, Hotel schwarzes Roß. Toller, Direktor, Leipzig, Hotel schwarzes Roß. Uhlemann, Kaufmann, Leipzig, Hotel Kronprinz. Vetterlein, Schieferdecker, Crimmitschau, Stadt Brüx. verw. Vonhof, Privata, Dresden, Hotel Kronprinz. Wunderlich, Schieferdecker, Crimmitschau, Stadt Brüx. Wohlrab, Kaufmann, Chemnitz, Hotel schwarzes Roß.

Standesamtsnachrichten aus Freiberg
vom 23. bis mit 25. Juli 1896.

Aufgebote: Der Lohgerbereiarbeiter Ernst Heinrich Michaelis in Friedeburg und Ida Bertha Beier hier; der Bauzeichner Oskar Bruno Thiele und Hulda Camilla Lehnert hier; der Handarbeiter Friedrich Jirsak und Anna Sidonie Morgenstern hier.

Eheschließungen: Der Oberjäger im 1. Jägerbataillon Nr. 12 Emil Otto Rositzka und Rosa Fanny Uhlig hier; der Maler Albert Gustav Claren in Rathenow und Ida Hulda Walther hier; der Kaufmann Emil David Abraham Heßmann in Frankenberg und Bertha Karoline Marianne Lichtenberger hier.

Geburten: Dem Bürstenmacher E. O. Lange ein Sohn; dem Geschirrführer Rauer eine Tochter; dem Bergarbeiter Zschoch ein Sohn; dem Bergarbeiter E. B. Preißler ein Sohn; dem Riemer und Täschnermeister Friedrich eine Tochter; dem Ziegelmeister Scheer ein Sohn; dem Lacksabrikarbeiter E. R. A. Starke ein Sohn; dem geprüften Huf- und Bergschmied Richter ein Sohn; dem Waldarbeiter Haschke ein Sohn; dem Hüttenarbeiter H. M. Dachselt ein Sohn. Ferner eine uneheliche Tochter und ein unehelicher Sohn.

Sterbefälle: Des Restaurateur Lange Sohn Johannes Friedrich, 2 J. 1 M. alt; der Bergarbeiter Carl Eduard Gründig, 40 J. 4 M. 10 T. alt; die Professorswittwe Natalie Rosalie Junge geb. Schreiter, 73 J. alt; des Maschinenfabrikarbeiter Morgenstern Sohn Karl Anton, 6 M. alt; des Kesselschmied Dudek Tochter Auguste Frieda, 6 M. 14 T. alt; des Waldarbeiter Haschke Sohn Ernst Paul, 3 T. alt. Hierüber ein unehelicher Sohn, 1 J. 2 M. alt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Paul Schönbach in Leipzig; Hrn. Adolf Weil in Leipzig; Hrn. Gustav Bassenge in Leipzig. — Ein Mädchen: Hrn. Dr. G. Weigand in Leipzig; Hrn. Hilfsgeistlichen Giesemann in Bräunsdorf; Hrn. Paul Fritsche in Dresden; Hrn. Emil Trinckler in Leipzig; Hrn. Fritz Weißenborn in Leipzig-L.

Verlobt: Hr. Ingenieur Eugen Axt in Elbing mit Frl. Minna Schädlich in Dresden.

Gestorben: Hr. Rentier Carl Gottlieb Hofmann in Pürsten bei Rochlitz; Frau Anna Christiane Bauer geb. Werner in Johanngeorgenstadt; Frau Wilhelmine Auguste Friedrich geb. Schüttel in Trachau; Hr. Richard Franke, Lehrer an der 3 Bezirksschule zu Dresden; Hr. Carl August Schmalz, Postdirektor a. D. in Dresden; Frau Lysinka Crayen geb. Frege in Leipzig; Hr. Stabsarzt a. D. Professor Dr. med. Eduard Angerstein in Dresden; Hr. Johann Melchior Wollitzer in Leipzig.

Börsen-Nachrichten.

Chemnitzer Marktpreise vom 25. Juli 1896.

Weizen, fremde Sorten 7.10—7.75 Mk., weiß und bunt —.— Mk. bis —.— Mk., sächsischer gelb, 7.75—8.00 Mk. Weizen, —.— bis —.— Mk., preuß. Roggen, 6.30—6.40 Mk., sächsischer Roggen, 6.30 bis 6.40 Mk., hiesiger Roggen 6.10—6.20 Mk., russischer Roggen 5.85 bis 6.00 Mk., türkischer Roggen —.— bis —.— Mk., fremde Braugerste —.— bis —.— Mk., hiesige Braugerste —.— bis —.— Mk., Futtergerste 5.70 bis 5.90, Hafer, sächs. und preuß. 6.95 bis 7.20 Mk., Hafer fremder, 6.40 bis 6.55 Mk., Koch-Erbsen 8.00, bis 8.75 Mk., Mahl- und Futter-Erbsen 6.75 bis 6.90 Mk., Heu 2.75 bis 3.75 Mk., Stroh 2.70 bis 3.10 Mk., Kartoffeln, neue 3.20 bis 3.50 Mk. pro 50 Kilo. Butter 2.40 bis 2.60 Mk. pro 1 Kilo.

Leipzig, 25. Juli. Produktenbörse. Weizen loco Mk. 152 bis 160, fremder Mk. 145 bis 156, behauptet. Roggen loco Mk. 124 bis 127, fremder Mk. — — — behauptet. — Spiritus loco Mk. —.—, 50er loco Mk. —.—, 70er loco Mk. 34,30 G. Rüböl loco Mk. 46 Br., fester. Hafer loco Mk. —,—.

Berlin, 25. Juli. Produktenbörse. (Schluß.) Weizen loco Mk. —,—, Juli 141,75, Sept. 138,75, Okt. 138,00, fest. Roggen loco Mk. 112,00, Juli 109,50, Sept. 111,25, Oktober 111,75, fest. Hafer loco Mk. —,—, Juli 124,25, Sept. 115,50, fest. Rüböl loco Mk. 45,40, Juli 45,40, Oktober 45,40, fest. Spiritus loco Mk. —,—, 70er loco 34,90, Juli 39,00, September 39,40, 50er loco —,—, matt. Wetter: Regenwetter.

Börsen-Wochenbericht. Die Anregung, die der definitive Abschluß der russischen 3proz. Anleihe der Börse in Berlin zu Beginn der vergangenen Woche bot, wurde paralysirt durch die Meldungen aus den Vereinigten Staaten, welche dahin führten, daß auch hier das Publikum ängstlich zu werden begann und amerikanische Werthe in größeren Beträgen an den Markt brachte. Später beruhigte man sich zwar, aber der Umfang des Geschäfts ließ viel zu wünschen übrig. Während die Provinz gut gestimmt blieb und auch Wien an mehreren Tagen größere Kaufordres sandte, neigte die Spekulation zu Realisationen. Zum Schluß der Woche herrschte bei stillem Geschäft eine unentschiedene Tendenz. Der Geldmarkt erfuhr eine leichte Versteifung, welche einerseits darauf zurückzuführen war, daß die großen Diskonten-Käufe, die seitens der Hypothekenbanken in üblicher Weise bei Beginn des Quartals vorgenommen worden waren, ihr Ende erreicht hatten; andererseits kamen auch wohl bereits Vorbereitungen für die neue russische Anleihe in Frage. — Wir lassen nunmehr den vergleichenden Börsenbericht folgen.

	%	18. Juli.	25 Juli.
Sächs. Rente, große	3	99.80 G.	98.65 b. u. G.
„ Anleihe 1855er	3	98.50 G.	98.75 b. u. G.
„ „ 1852er bis 1868er	3½	102 65 G.	102.80 b. u. G.
„ „ 1869er	3½	102.65 G.	102.80 b. u. G.
„ Landrentenbriefe	3½	100 60 G.	100.60 G.
„ Landeskulturrentensch.	3½	100.60 G.	100.60 b.
„ „	4	104.50 b. u. G.	104.30 G.
Erbländische Pfandbriefe	3	97.50 G.	97.50 G.
„ „	3½	102.45 b.	102 60 b.
Landwirthschaftliche Pfandbriefe	3	96.— b.	96.— b.
„ „	3½	101.70 G.	101.70 b.
„ „	4	102 75 G.	102.60 b. u. G.
Deutsche Reichsanleihe	3	98.80 G.	99.90 b.
„ „	3½	104.80 G.	105.— B.
„ „	4	106.— B.	106.— B.
Preußische Konsols	3	100.— B.	99.80 b.
„ „	3½	105.— b.	105.— B.
„ „	4	105.90 b.	105.90 B.
Freiberger Stadtanleihe	3½	—.—	—.—
Weißenborner Prioritäten	4	—.—	—.—
„ Aktien	8½	—.—	153.— G.
Oesterreich. Papierrente	4⅕	—.—	—.—
„ Silberrente	4⅕	102.20 G.	102.20 G.
„ Goldrente	4	105.— B.	104.80 G.
Seidel & Naumann Nähm.-Fabrik	erd. Div.	254—253 b.	256—257
Disk. Kommandit	10	—.—	—.—
Leipziger Kredit	11	211.60 G.	211.50 G.
Laurahütte	4	—.—	—.—
Dresdner Bank	8	160.— B.	160.— B.
Sächsische Bank	4¾	122.— G.	122.60 b.
Sächs. Maschinenf. vorm. Hartmann	8	185.50 G.	183.— b. u. G.

Ortskalender.

Städtisches Schwimmbad Freiberg. Geöffnet für Schwimmer und Nichtschwimmer, für Herren: von Vormittags 8 Uhr bis Abends 8 Uhr an den Wochtentagen und von Vormittags 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr an den Sonn- und Feiertagen; für Damen: ausschließlich aber am Dienstag und Donnerstag von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends. Mittags bleibt das Bad von 1 bis 2 Uhr geschlossen.

Turnverein Freiberg: Männerabtheilung: Mittwoch u. Sonnabend von 8—½10 Uhr. — Jugendabtheilung: Dienstag und Freitag von 8—½10 Uhr. — Männerriege I Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 6—7 Uhr. — Männerriege II Montag und Donnerstag von 8—½10 Uhr. — Spiele: Sonntag von ½11 Uhr an auf dem Turnplatze. — Monatsbeitrag für die Männerabtheilungen 50 Pfg., für die Jugendabtheilung 25 Pfg.

Kunstvereins-Lokal (Thielestraße Nr. 9, parterre). Regelmäßig geöffnet Sonntags von Vormittags 11 Uhr bis Mittags 1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pfg.

Abgabe von Bädern im Aktienbade zu Freiberg. Wannenbäder im Sommer: Wochentags von früh 6 Uhr bis Abends 8 Uhr, Sonn- und Feiertags von früh 6 Uhr bis Mittags 1 Uhr. im Winter: Wochentags von früh 8 Uhr bis Abends 7 Uhr, Sonn- und Feiertags von früh 8 Uhr bis Mittags 1 Uhr. — Irisch-römische und russische Bäder: für Männer Montags und Freitags Annahme von 1 bis 5 Uhr Nachmittags, Mittwochs und Sonnabends Annahme von 10 bis 11 Uhr Vormittags, von 1 bis 5 Uhr Nachmittags; für Frauen Dienstags und Donnerstags Annahme von 1 bis 5 Uhr Nachmittags. (Außerdem werden für Männer jeden ersten Sonntag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats irisch-römische und russische Bäder abgegeben. Annahme von 8 bis 10 Uhr Vormittags.) — Preise: 1 Billet 2 Mk. (1 Duz. 18 Mk.). Kohlensaure Bäder: Annahme von früh 8 Uhr bis Abends 7 Uhr. Einzelbad 1,75 Mk. (1 Duz. 18 Mk.).

Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt nach

Dresden: 5.51 (beschleunigt, hält bis Dresden nicht) 6.00† (I—IV Kl.), 8.11† (I—IV Kl.), 8.59*, 10.11†, 1.00†, 3.00†, 5.40†, 7.08*, 9.06*, 9.48†.

Chemnitz: 5.36†† (I—IV Kl. bis Chemnitz), 6.19*, 7.40††, 9.50*, 10.36††, 1.35††, 4.35, 5.59 (I—IV Kl. bis Zwickau), 6.50*, 9.21††, 11.53.

Nossen: 6.26, 8.12, 12.31, 5.45, 9.23.

Bienenmühle-Moldau: 7.41, 10.37, 1.41, 6.05, 9.48 (nur bis Bienenmühle).

Hainsberg-Dippoldiswalde-Kipsdorf: 6.00†, 8.11†, 10.11†, 1.00†, 3.00†, 5.40†, (Tharandt umsteigen, ab Tharandt 11.13, 12.08, 2.02, 3.00, 4.00, 5.34, 6.50, 7.53, 8.35).

Halsbrücke: (II—IV Kl.) 7.54, 1.46, 6.08, 9.49.

Brand-Langenau-Großhartmannsdorf: (II—IV Kl.) 7.51, 1.51, 6.12, 9.48 (umsteigen in Berthelsdorf).

Ankunft von

Dresden: 6.18*, 7.36†, 9.49*, 10.32†, 1.31†, 4.30†, 5.55 (I—IV Kl. bis Zwickau), 6.49*, 9.15†, 11.49, 1.00†.

Chemnitz: 5.46††, 8.07 (I—IV Kl.), 8.58*, 10.07††, 12.56††, 2.56††, (IV Kl. bis Freiberg), 5.36, 7.07*, 9.05*, 9.42††, 12.27††.

Nossen: 7.35, 9.22, 11.31, 4.56, 9.14.

Bienenmühle: 5.24, 7.32, 12.12, 3.52, 8.53.

Kipsdorf-Dippoldiswalde: 10.31†, 1.31†, 4.30, 5.55, 9.15†, 11.49 1.00† (ab Hainsberg 7.37, 8.34, 9.23, 12.23, 1.59, 3.17, 4.46, 5.48, 7.02, 7.56, 8.36, 9.57, 10.49, 12.06, in Tharandt umsteigen, ab Tharandt 9.41, 12.40, 3.38, 5.04, 8.19, 11.04, 12.14.)

Halsbrücke: (II—IV Kl.) 6.49, 10.03, 4.15, 8.44.

Brand-Langenau-Großhartmannsdorf: (II—IV Kl.) 5.31, 7.32 (nur von Langenau-Brand) 12.25, 5.14, 8.53 (umsteigen in Berthelsdorf).

Die Fahrten von Abends 6 Uhr bis 5 Uhr 59 Minuten früh sind durch fettgedruckte Ziffern angegeben. * bedeutet Schnellzug, † bedeutet Halten in Muldenhütten, †† bedeutet Halten in Kleinschirma.

Eingesandt.
Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabriken G. Henneberg** (k. u. k. Hoflief.) **Zürich** versenden gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke **porto- und steuerfrei in die Wohnung.**

Sicherer Weg zum Reichthum!

Magische Taschen-Sparbank

Patentamtlich geschützt.

Sie schließt sich selbst, zeigt den darin befindlichen Betrag an und kann erst dann geöffnet werden, wenn dieselbe mit mit der entsprechenden Geldsorte vollständig gefüllt ist, und zwar Nr. 1 nach Ansammlung von 20 Mk. in 50-Pfennigstücken, Nr. 2 nach Ansammlung von 8 Mk. in 10-Pfennigstücken, früher kann die Einrichtung unmöglich geöffnet werden und nöthigt daher zum **Weitersparen**, bis sich Mk. 20 resp. Mk. 8 in der Sparbüchse gesammelt haben. Nach Leerung wieder verschließbar. **Preis 75 Pfg.** pro Stück. Von 2 Stück an **frankirte** Zusendung überallhin bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken oder baar. (Nachnahme 30 Pfg. Portozuschlag), von ½ Dutzend an 20 pCt. Rabatt.

Hermann Hurwitz & Co.,
Berlin C., Klosterstrasse 49,
Special-Geschäft für Patent-Artikel.

897/5 B.

Wer Milch nicht verträgt,

versuche dieselbe mit etwas Mondamin gekocht, eben nur so viel, daß sie ein wenig seimig wird. Dies macht die Milch bedeutend leichter verdaulich. **Brown & Polson's Mondamin** hat einen eigenen Wohlgeschmack und bürgt der vierzigjährige Weltruf dieser berühmten schottischen Firma am besten für die gute Qualität. Mondamin ist zu haben in Packeten à 60, 30 und 15 Pfg. in besseren Colonial-, Delikateß- und Drogen-Geschäften. Engros bei Emil Götte, Dresden-A.

Versäume Niemand

sein Post-Abonnement auf den „Freiberger Anzeiger" sofort zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zustellung dieses Blattes eintritt!

Bekanntmachung.

Im Konkurse zum Vermögen des Buchbindermeisters **Paul Ernst Louis Schmidt** in **Freiberg** soll die Schlußverteilung erfolgen

Zu verteilen sind 1021 Mk. 12 Pfg., wovon jedoch Gerichts- und Verwalterkosten abgehen, auf 16 M. 36 Pfg. bevorrechtigte und 5674 M. 08 Pfg. nichtbevorrechtigte Forderungen.

Freiberg, den 25. Juli 1896.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt **Blüher.**

Dank.

Für die ehrenden Aufmerksamkeiten, welche uns am Tage unseres **Ehejubiläums** so unerwartet von Nah und Fern zu Theil wurden, sagen hiermit den aufrichtigsten Dank.

Friedrich August Renzsch,
Olga Renzsch, geb. von Sternstein.

Achtung!

Alle Bekannten wollen sich Dienstag Abend 8 Uhr an der Geburtstagsfeier der Frau **Selma Reichelt** in Niederbobritzsch freundlichst betheiligen.

Viele Freundinnen.

Eiserne Pferdekrippen

Raufen, Ofenpfannen, Gossen, Feuerthüren, Roste, Ofenrohre, 1 Schraubstock, 1 eiserner Küchenheerd, Dezimalwaage, Tafelwaage, Wasch- und Wringmaschine verkauft billig

H. Zimmermann,
Kirchgasse 15.

Für die ehrende und liebevolle Aufmerksamkeit am Tage unseres

25jährigen Ehejubiläums

bitten wir unseren

herzlichsten Dank

hierdurch entgegennehmen zu wollen.

Halsbrücke, den 23. Juli 1896.

August Richter und **Frau.**

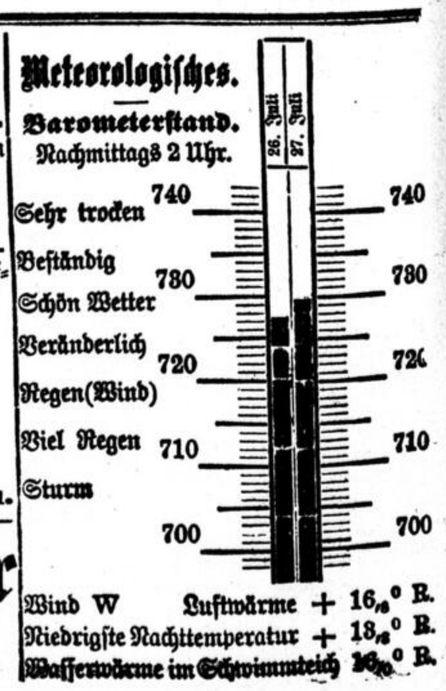
Bienenvölker

verkauft

Kraft, Memmendorf.

Meteorologisches.

Barometerstand.
Nachmittags 2 Uhr.



Wind W Luftwärme + 16⅛° R.
Niedrigste Nachttemperatur + 13⅛° R.
Wasserwärme im Schwimmteich 16⅞° R.

Vorkursus: October. **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersemester: 4. November.
Bauhandwerker, Tischler, Steinmetzen, sowie Fachschule für Eisenbahn-, Strassen- und Wasserbautechniker, Reifeprüfung vor Staatsprüfungs-Commission. Kostenfreie Auskunft durch die Direction.

Gradlinige massive Decke
„System Förster".

Bei der am 6. Mai cr. vor dem **Königlichen Polizei-Präsidium zu Berlin** stattgefundenen Maximal-Belastungsprobe der geradlinigen massiven Decke — **System Förster** — wurde ein Deckenfeld, 1,15 m breit und 1,60 m lang, an den Stirnseiten vollständig frei, **ohne jedes** Auflager, belastet und trat erst bei einer Belastung von 11000 kg der Bruch ein, mithin ca. **6000 kg** per qm.

Die massive Decke — **System Förster** — ist schall-, feuer- und schwammsicher, **billiger** als alle **anderen Decken** und **Wellbleche** und kann von jedem Bauausführenden hergestellt werden.

Prospecte pp. durch den General-Vertreter Sachsens (mit Ausnahme Leipzig), sowie Provinz Schlesien.

Robert Heinrich,
H. 3502a. **Baumaterial-Engros, Dresden-Neust.**

Schutzmarke.

Verehrte Hausfrauen!
Aechter Bayreuther Gesundheits-Malz-Kaffee
vortrefflich in Qualität und Aroma wird von ärztlichen Autoritäten als **vorzügliches und billiges Nahrungsmittel, insbesondere für Kinder, Nervenleidende und Magenkranke u. bester Ersatz für Bohnenkaffee** angelegentlichst empfohlen.
Christoph Adam Schmidt, Bayreuth.
Niederlagen in den meisten Spezereiwaarenhandlungen.

Gothaer Lebensversicherungsbank
Versicherungsbestand am 1. Juni 1896: 700 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1896: 29½ bis 114 % der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.
Vertreter in Freiberg: Heinrich Gotthardt, Hornstraße 1.

Jährliche Production der Nestlé'schen Milchfabriken:
30,000,000 Büchsen.
Täglicher Milchverbrauch: 100,000 Liter.
15 Ehrendiplome. 21 goldene Medaillen.

Nestlé's Kindermehl
(Milchpulver)

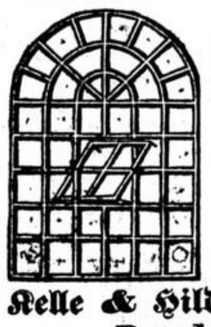
wird seit 30 Jahren von den **ersten Autoritäten** der **ganzen Welt empfohlen** u. ist das beliebteste u. weitverbreitetste Nahrungsmittel f. kleine Kinder und Kranke.

Nestlé's Kindernahrung
enthält die reinste Schweizermilch.
Nestlé's Kindernahrung
ist altbewährt und stets zuverlässig.
Nestlé's Kindernahrung
ist sehr leicht verdaulich, verhütet Erbrechen und Diarrhoe, erleichtert das Entwöhnen.
Nestlé's Kindernahrung
wird von Kindern gern genommen, ist schnell und einfach zu bereiten.

Nestlé's Kindermehl ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch bald in Gährung übergeht, ein „keimfreies" Nährmittel f. kleine Kinder.
In allen Apotheken und Drogenhandlungen.
Haupt-Dépôt für Sachsen und die sächsischen Herzogthümer bei Herrn:
R. H. Paulcke, Leipzig. [H 1502

Gummi-Unterlagen verkauft billig **Richard Hautzmann,** Petersstraße.

Gusseiserne Fenster,



besser und billiger als schmiedeeiserne u. hölzerne Fenster liefern als Specialität
Kelle & Hildebrandt,
Dresden,
Eisengießerei und Constructions-Werkstätten.
Preis- und Modellverzeichnisse über ca. 800 Fenster kostenlos.
Lieferung ohne Modellberechnung und frachtfrei. (6875)

Ein dunkler **Sommer-Ueberzieher** von Kleinwaltersdorf über Zechenteich nach Loßnitz verloren. Abzug. gegen Belohnung **Bergstiftsgasse 2.**

200 lfd. Mtr. Drahtseil,
gebraucht, 25 mm stark für Einfriedigung werden gegen Cassa zu kaufen gesucht. Off. sind bis spätestens den 31. dss. Mts. an die Eisenbahnbauunternehmung von **Helm & Hänsel** in **Dresden-Fr.,** Löbtauerstr. 38 einzusenden.

2 gebr. **Kinderwagen,** engl. Façon, billig zu verk. **Rittergasse 11.**

Gebr. leichten
Korbwagen,
mit od. ohne Federn zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe in d. Exp. d. Bl. u. **„Rollwagen"** erb.

1 Kinderwagen, modern, billig zu verk. **Friedeburg,** Parkstr. 51, p.

Garten-Haus-Verkauf.
Verkaufe mein in der Nähe des Bahnhofes befindliches **Grundstück** mit großem Garten bei 3—4000 M. Anzahlung. Bitte Off. unter **„Garten-Haus-Verkauf"** an die Expedition d. Bl. zu senden.

Ein neuer
Lastwagen,
55 Ctr. Tragkraft, steht billig zu verkaufen. Näheres
Schmiede **Kleinbobritzsch** bei Frauenstein.

Schütten-Stroh,
gut geschäbt, kauft
Bezirks-Anstalt Hilbersdorf.

Gute Speisekartoffeln
billig zu verk. **Schützeng. 15.**

Futterkartoffeln sehr billig zu verkaufen **Bahnhofstraße 68,** II.

Ein Geschäft
für 80 Mk. sofort verkäuflich. Sommer und Winter bestimmter Verdienst. Off. u. **O. L.** in d. Exp. d. Bl. erb.

Verkauf.
In Lößnitz bei Freiberg ist eine **Wirthschaft** mit 6 Schffl. Eigenthum, 8 Schffl. Pachtfeld, bestehend in 3 maff. Gebäuden mit Schlachthaus und Laden, veränderungshalber bis 1. Oktober sofort zu verkaufen.
Oswald Götze, Fleischer.

Ein Haus mit Einfahrt
großem Hof und Hintergebäude zu jedem Geschäft passend, soll mit wenig Anzahlung verkauft werden durch
Jul. Zimmermann, Bahnhofstr. 5.

Dampf-Ziegelei,
¾ Stunde von Dresden-N., Trachenberge, Hellerberge 2c. inmitten größter Bauthätigkeit
ohne Konkurrenz,
gelegen, ca. 3 Mill. Produktion, 8 Mtr. tief., sehr gutem Lehmlager, ist bei 50000 M. Anzahlung, fortzugshalber zu verk. Nachweisl. hoher Reingewinn. Restkaufgelder langjähr. festbleibend. Off. unt. **B. Z. 576** an **„Invalidendank" Dresden.** (I.D.16922.)

Läuferschweine

sind in großer Auswahl wieder eingetroffen auf d. Unterhof.

Schweine-Verkauf.
5 fette Schweine, circa 43 Wochen alt, sind zu verkaufen beim Bäckermstr. **Rost** in **Neukirchen** b. Deutschenbora.

Wer recht schnell **gr. fette Schweine** haben will, der kaufe (abgesetzte) **Ferkel** in **Oberschöna Nr. 73.**

Ein gutes **Arbeitspferd** billig zu verk. im **goldnen Löwen,** Erbischestr.

Ringelwalze,
gebraucht, sucht zu kaufen.
Zu erf. i. d. Expedition d. Bl.

Lindenblüthen
kauft Drogerie **Anton Göhler, Buttermarkt.**

Volks-, Lebens- u. Unfallversicherung „Victoria zu Berlin."
Wir suchen für **Freiberg** i. S. und Bezirk gegen garantirtes Einkommen einen **tüchtigen**
Inspektor.
Nichtfachleute werden berücksichtigt, wenn dieselben sich kurzer Probezeit gegen Provision unterwerfen. Off. an **Generalagentur Leipzig,** Grimm. Steinweg 10. (La. 4010.)

Schleunigst gesucht
an jed., a. d. kleinsten Orte, solide Herren z. Verk. v. **Cigarren** f. e. Ia **Hamb. Haus** an Private, Wirthe 2c. Vergtg. M. 125 pr. Monat od. hohe. Prov. Off. u. **J. V. 80** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Hamburg.** [Ho. 8020

2 tüchtige Klempnergesellen
sucht sofort
Hermann Fischer, Borngasse 7.

Ein **Schuhmacher** zur Aushilfe, außer dem Haus, gesucht.
Moritz Horn, Mühlgraben 2.

Einen zuverlässigen
Geschirrführer,
welcher auch im Langholzfahren bewandert ist, sucht
Carl Wächtler, Brand, am Bahnhof.

Gesucht wird eine jüngere
Wirthschafterin
auf ein größeres Landgut zur Seite der Hausfrau für 1. Sept. d. J. Off. n. Gehaltsanspr. unt. **M. M. postlag. Hauptpostamt Freiberg** erbeten.

Gasthaus-Verkauf.
Ich beabsichtige mein am Bahnhof in **Halsbrücke** gelegenes Gasthaus
„Silberblick"
mit todtem und lebendem Inventar nebst 22 Scheffel Feld und anstehender Ernte sofort zu verkaufen. **Teutscher.**

Camphor
Motten-Pastillen
Naphtalin
Muchsin
Zacherlin
empfiehlt
A. WAGNER, vorm. Rössler
Weingasse 1.

Reisende
gegen hohe Provision für ein **Nähmaschinen-Geschäft** sofort gesucht. Offerten unter **K. D. 71** an die Exped. d. Bl.

2 Glaser od. **Tischlergehilfen** sucht **L. Köhler,** Bahnhofstraße 50.

1 tücht. **Schmiedegesellen** sucht **Wilh. Müller,** Berthelsdorferstr. 15.

Tüchtige Mechaniker
suchen
Reifenstein & Rössler, Winkelmühle,
Post Klingenberg-Colmnitz i. S.

Einen **tüchtigen**
Dreher
sucht **E. Leinhaas.**

Gesucht ein
Oelschläger.
Adresse unter **„Oelschläger" Post Oberbobritzsch** niederzulegen.

Einen Tischlergesellen
sucht **G. E. Müller, Meißnerg. 30.**

Gesucht wird sofort ein
Lehrling
in der **Wiener Feinbäckerei** von **Emil Ronneberger,** Burgstraße 42.

Ein zuverlässiger
Geschirrführer
wird gesucht. **J. H. Rau & Co.**

Gesucht werden **2 Kirschenpflücker** bei **Otto,** Freiberg, Branderstraße.

Ein kräftiger Bursche,
sowie ein **ordentl. Mädchen** finden Arbeit **Druckerei Richter, Stollngasse 7.**

Ein kräftiger geweckter **Laufbursche** von 13 bis 15 Jahren gesucht **Akademiestr. 2,** II., **Kindel.**

Ein ehrlicher u. fleißiger **Laufbursche** für den ganzen Tag gesucht bei **H. Kornetzky,** Nonnengasse 20.

Lohn- u. Lehrmädchen für die Damenschneiderei werd. ges. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Ein **Wickelmacher** wird zu halben Tagen gesucht **Freibergsdorf, Georgengasse 67d,** II.

Ein besseres Mädchen,
welches in der Hausarbeit tüchtig ist und auch als Verkäuferin in einem Laden thätig sein kann, wird zum baldigen Antritt nach auswärts gesucht. Offert. unt. **W. P. 100** in der Exped. ds. Bl. niederzul.

Mädchen
erhalten Arbeit bei
Gebr. Streubel.

Ein fleißiges, ordentl. **Mädchen** mit guten Zeugnissen wird als Stubenmädchen gesucht im **Lehngericht Großwaltersdorf.**

Ein **Mädchen** v. 14—16 J. wird zu miethen gesucht **Pfarrgasse 26.**

Für ein Mädchen v. ca. 15 Jahren aus gut. Familie wird f. bald od. spät. ein pass. Dienst bei einz. Herrschaft (nicht zu Kindern) gesucht. Es wird hier mehr auf gute Behandl. als auf hoh. Lohn reflect. Werthe Off. erb. u. **H. H. 3** in die Exp. d. Blattes.

Suche bis zum 1. oder 15. August ein älteres
Mädchen,
welches perfekt kochen und auch plätten kann bei anständigem Lohn (Familienanschluß). Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden
Friedeburg, Hainichenerstr. 48, II.

Ein **kräftiges**
Hausmädchen
wird bei hohem Lohne zum 1. August gesucht **Borngasse 5.**

J. ehrl. Mädch. als Aufwartung gesucht **Akademiestraße 2,** I.

Wohnung,
2 Stuben, 2—3 Kammern, Küche, Vorsaal, Keller, Bleichgarten u. sämmtl. Zubehör in der Bahnhofsvorst. z. 1. Okt. d. J. zu vermiethen.
Auch ist eine noch gut erhalt. hölzerne **Wasserpumpe** zu verk. Zu erfahren im Cigarrengeschäft von Hrn. **Otto Deubler, Roßplatz.**

Zu vermiethen
sind in meinem neuerbauten Hause an der Frauensteinerstraße Wohnungen, bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit Speisekammer u. Mädchenkammer. Vom 1. Okt. d. J. an beziehbar. Näheres bei **C. Göpfert,** Baumeister, Frauensteinerstraße 5.

Zu vermiethen
eine **Wohnung** für 120 M. z. 1. Sept. zu bez. **Erbischestr. 4,** i. Hinterhaus.

Freundl. **Stube** für einzelne Person zu vermiethen **Pfarrgasse 26.**

E. sch. Stube m. Kammer, 1. Et., sof. od. spät. zu verm. Humboldtstraße 60.

Logis,
Stube, Kammer, Küche, Zubeh., 1. Okt. an ruhige, kinderlose Leute für 120 M. zu vermiethen **Rother Weg 41,** I.

Eine **Dachwohnung** zu verm. 1. Sept. zu beziehen **Berthelsdorferstr. 44.**

Dach-Logis zu verm. **Donatsg. 10.**

Möbl. Zimmer frei Humboldtstr. 20, p.

Ein frdl. **möbl. Zimmer** sof. od. 1. August zu verm. Petersstr. 20a, III.

Möbl. Zim. zu vm. Schmiedestr. 23, I., r.

Ein kl. **möbl. Zimmer** w. gesucht. Offert. mit Preisangabe unter **O. H. 33** in d. Exp. d. Bl. erbeten.

1 hübsch möbl. Zimmer m. sep. Eing. auch pass. für 2 Herren bill. zu verm. **Annabergerstraße 8,** 2. Et.

H.-Schlafst. m. K. fr. Meißnerg. 7, 1 Tr.

E. Herr k. frdl. Logis erh. Petersstr. 18, 3.

Logis m. Kost frei Nonnengasse 25, I.

Schlafstelle frei Bergstiftsgasse 2, part.

2 Herren suchen für 1. Sept. 1 möbl. Zimmer nebst 2 Schlafz., Nähe der Stadt. Gefl. Offerten bittet man u. **W. B. 2** im Restaur. Stadtpark niederl. zu w.

Cassen- und Privat-Kapitalien
auf Stadt- und Landgrundstücke vermittelt **H. Emil Poeland.**

Gerber- od. Winter-Schüler
finden schöne Wohnung und gute Kost. Nähere Auskunft ertheilt
A. Bretschneider, Weingasse.

1 Paar hellgr. Glacéhandschuhe verl. Geg. Belohn. abzg. Meißnergasse 37, I.

Kinderkorallen-Armband verloren. Abzug. **Erbischestraße 8,** I.

Verloren eine **silb. Damen-Uhr** mit Goldrand u. silb. Kette am Sonntag nachmitt. 5 Uhr von der Feldstraße bis Branderstraße bei Leinhaas. Bitte abzugeben **Feldstraße 1,** part.

1 schwz. seid. Damenregenschirm mit Schleife u. Ring irgendwo stehen geblieb. Geg. Bel. abzug. **Fischerstr. 35,** 1.

E. gold. Armband a. d. Wege v. d. Jägerkas., Lindenallee nach d. Spittelwald verloren. Bitte dasselbe gegen Belohn. abzugeben **Weingasse 21.**

E. seid. Schirm o. Griff den 25./7. am Butterm. verl., b. abzug. Schmiedestr. 31.

Brauhofterrasse.

Heute Dienstag, den 28. Juli a. c.,

Grosses Konzert

vom gesammten Stadtmusikchor unter Leitung des Herrn Musikdirektor Franz Schneider.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Familienbillets, 5 St. 1 Mk., sind an der Kasse zu haben.

Hochachtungsvoll G. Glockemeier.

Oberer Gasthof Langenau.

Mittwoch, den 29. Juli,

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kgl. Sächs. Jägerkapelle aus Freiberg.

Direktion: Herr B. Jäger.

Gutgewähltes Programm. Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein Ernst Fritzsche.

Ausstellung Dresden 1896.

Alte Stadt

„Churfürstl. Brauhaus"

Spezial-Ausschank

der

ff. Export-Biere

der

Radeberger Export-Bier-Brauerei

Original-Wiener Damen-Kapelle

konzertirt von Nachmittags 4 Uhr ab.

Vorzügliche Küche. Schattiger, zugfreier Aufenthalt.

Alwin Hensel.

Die Geschäftsstelle des

Bergmusikchores (früher Zimmer'sches)

befindet sich

Obermarkt 22, III.

Mit grossem Behagen u. Vergnügen

nehmen die Kinder

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao

derselbe wird aber auch von Erwachsenen wegen seines Wohlgeschmackes und seiner guten Dienste bei Magenleiden, Durchfall und Verdauungsbeschwerden mit Vorliebe getrunken. Hausen's Kasseler Hafer-Kakao ist nur ächt mit der Schutzmarke „Bienenkorb" in Cartons, 27 Würfel in Staniol verpackt, zum Preise von Mk. 1.— erhältlich in allen Apotheken, jeder Drogen-, Delikatess- und besseren Colonialwaarenhandlung. Hausen & Co., Kassel.

Geschäftseröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir einem verehrten Publikum ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich am hiesigen Platze

Poststrasse Nr. 7, im Hause des Herrn Schneidermeister Walther

eine

Papier- und Schreibwaarenhandlung

verbunden mit **Buchbinderei** eröffnet habe. Durch Verbindung mit den größten Häusern bin ich in der Lage, einem mich beehrenden Publikum die neuesten Muster zu billigsten Preisen vorzulegen. Auch bin ich in Folge meiner Thätigkeit in größeren Werkstätten als Buchbinder befähigt, alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, solid, dauerhaft und preiswerth herzustellen und bitte ich mein junges Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.

Freiberg, den 22. Juli 1896. Oscar Hustig.

Sand! Sand! Sand!

Bau-, Putz-, Cement-, Ziegel- und Pflastersand, Cement-, Fußweg- und rothen Gartenkies, Form- und Kernsand für Eisen- und Metallgießereien hält empfohlen

C. Gustav Müller, Niederstriegis.

Eigenes Ladegleis. — Direkte Verladung auf Bahnlowries.

Ein hoher Kinderstuhl und Fahrstuhl zu verkaufen Mühlgasse 5.

Wie neu wird Jeder mit Bechtels Salmiak-Gall-Seife gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorräthig in 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pf. bei

Mehner & Stransky.

Tietze's Muchéin

ist anerkannt bestes Vertilgungs-Mittel aller Insekten, Fliegen 2c. Allein echt zu haben in Beutel à 10, 25 und 50 Pfg. in Freiberg bei Herrn A. Wagner sonst Rößler.

Geflügelz.-Verein Freiberg.

Versammlung Dienstag ½9 Uhr im Brauhof. D. V.

Stradella.

Morgen Mittwoch

Gesellige Zusammenkunft mit Frauen

in Günthers Restaurant, Freibergsdorf. D. V.

Steppdecken,

nur bestes Fabrikat und Handarbeit, empfiehlt in größter Auswahl billigst

Carl Hubricht,

Erbischestrasse 4.

Pökelschweinsknochen

empfiehlt

Rich. Goldammer, Rittergasse.

Neue Voll- u. geräucherte Heringe,

neue saure Gurken,

„ Kartoffeln

empfiehlt

Oswald Heinzmann.

Neue Kartoffeln, 5 Liter 40 Pfg., alte Kartoffeln, 5 Liter 15 Pfg.

E. Rost, Humboldtstraße 20.

Feinsten Speise-Senf,

à Pfd. 25 und 30 Pfg., bei 5 Pfd. à 20 und 25 Pfg.,

empf. Hermann Rost, Rittergasse.

Centrifugenbutter.

Der Unterzeichnete versendet hochfeine Centrifugenbutter in Postkollis 9 Pfd. fr. Nachn. 9 M. 80 Pfg. in ½ oder 1/1 Pfd.-Packung zu 10 M. Prima Referenzen. (H. 74120.)

Gebh. Schmid, Molkereibesitzer,

Post Altshausen (Wttbg.).

Lebendfrisch in Eispackung

Seehecht, Schellfisch

heute Montag Abend eintreffend bei

Robert Eichhorn.

Kindernährmittel

Kindermehle

Condensirte Milch

Liebig Kindernahrung

Leguminose

Hafermehl

Löwen-Apotheke

Burgstrasse 9.

Die Firma M. Jacobsohn, Berlin N., Linienstrasse 126, nahe der Gr. Friedrichstr., bekannt durch Lieferung an Lehrer-, Krieger-, Post-, Militär- und Beamtenvereine, versendet die neueste hocharmige Familien-Nähmaschine, verbess. Konstruktion, zur Schneiderei und Hausarbeit, elegant mit Verschlußkasten, Fußbetrieb für **50 Mark,** Borussia-Schiffchennähmaschine, Fußbetrieb, 45 Mark. **Vierwöchentliche Probezeit; 5jähr. Garantie.** Schuhmacher-, Schneider- und Ringschiffchen-Maschinen, sowie Wasch-, Wring- u. Rollmaschinen zu billigen Preisen. Maschinen, die in der Probezeit nicht konveniren, nehme unbeanstandet auf meine Kosten und Gefahr zurück. **Klassige Militaria-Fahrräder,** Tangentspeichen, Pneumatik-Reifen, **175 Mk. 1 Jahr Garantie.** Cataloge gratis, franko.

Restaurant Glückauf.

Heute Dienstag

Doppel-Schlachtfest,

von 9 Uhr an Wellfleisch, Abends Bratwurst und Sauerkraut, sowie von Abends 8 Uhr an

Konzert von der Freiberger Concertina.

(Neue Besetzung.)

Entree frei. Entree frei.

Hierzu ladet ergebenst ein Hermann Hoffmann.

Schlachthof.

Heute Dienstag, den 28. dss.,

Grosses Konzert

vom gesammten Bergmusikchor.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 10 Pfg.

Hochachtungsvoll Clemens Möbius.

Die Verlobung ihrer Kinder Frieda und Bernhard beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Freiberg und Höckendorf, den 27. Juli 1896.

W. verw. Schuster. E. verw. Göbel.

Frieda Schuster

Bernhard Göbel

e. s. a. V.

Emil Hessmann

Marianne Hessmann

geb. Lichtenberger

Vermählte.

Frankenberg i. S. Freiberg.

Für die zahlreichen wohlthuenden Beweise innigster Theilnahme beim Heimgange unserer geliebten Mutter sagen den herzlichsten Dank

die trauernden Geschwister Junge.

Freiberg, den 27. Juli 1896.

Donnerstag, den 30. Juli c., Nachm. 4 Uhr: Kl. Preisschießen.

Morgen Mittwoch

Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet

R. Siegel, Langenrinne.

K. S. Militärverein I.

Mittwoch, den 29. Juli, Abends ½9 Uhr in Butze's Restaurant

Hauptversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet

der Gesammtvorstand.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Freiberg, am 26. Juli 1896.

Rathsaktuar Kiessling und Frau geb. Möbius.

Martha Wächtler

Richard Priemer

e. s. a. V.

Brand. Freiberg.

Ihre am 21. Juli stattgefundene Vermählung beehren sich hierdurch anzuzeigen

Anton Löschner,

Lehrer,

Therese Löschner

geb. Richter.

Todes-Anzeige.

Sonntag Vormitt. ½8 Uhr entschlief sanft unser guter Sohn Albert im 7. Lebensjahre. Dies zeigen hiermit an

die trauernde Familie

Bernhard Matthes u. Frau.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Mühlweg Nr. 39 aus

Dank.

Für die zahlreichen Beweise der liebevollen Theilnahme beim Verluste unsres unvergeßlichen, lieben Kindes sagen hiermit den innigsten Dank.

Ernst Lange und Frau.

Herzlicher Dank.

Für die Beweise der Liebe und Theilnahme durch Wort, Blumenschmuck und Geleit beim Begräbniß unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, der Frau

Clara Ernstine Wolf,

geb. Schmidt,

sagen unseren herzlichsten Dank.

Erbisdorf, Brand und Freiberg, den 25. Juli 1896.

Die trauernden Hinterlassenen.

Todes-Anzeige und Aufforderung.

Am 25. d. M. starb die am 8. Februar 1831 zu Freiberg geborene und als Kinderfrau im Gasthof zum goldenen Löwen in Potschappel in Stellung gewesene

Amalie Rosalie Zehl.

Die Beerdigung findet am 29. Juli Nachmittags statt.

Etwa noch existirende Verwandte bittet Unterzeichneter um Mittheilung.

Potschappel, am 27. Juli 1896.

Ernst Schöne, Ortsrichter.

Herausgeber und Verleger: Braun und Mauckisch in Freiberg. — Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Georg Burkhardt (in Vertretung Max Schmidt) in Freiberg, für den Inseratentheil: Theodor Wagner in Freiberg. — Rotationsdruck: Buchdruckerei und Verlagsanstalt Ernst Mauckisch in Freiberg.

Anzeigen müssen für die Abends auszugebende Nummer bis spätestens 11 Uhr Vormittags in der Expedition eingehen. Später abgegebene gelangen erst im nächsten Blatt zum Abdruck. Eine Bürgschaft für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen kann nicht gewährleistet werden.